Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 259. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag den 7. Juni 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. Juni. Der „Moniteur" bringt nachstehende Mittheilung:

Von der Magentabrücke, 5. Abends. Gestern sollte die Armee bei Tarbigo, nicht bei Magenta den Ticino überschreiten. Die Oesterreicher, welche in großer Zahl den Ticino wieder überschritten hatten, leisteten lebhaftest Widerstand. Die Kaisergarde hatte zwei Stunden lang allein den Stoß auszuhalten. Magenta ward durch den General Mac Mahon erobert. Nach blutigem Kampfe wurden die Oesterreicher überall geworfen, 7000 gefangen, mindestens 20,000 sind todt oder kampfunfähig, 3 Kanonen, 2 Fahnen erobert. Der Verlust der Alliirten an Todten und Verwundeten betrug 3000. Auch verloren sie 1 Kanone. Heute Ruhetag, um die Armee zu organisiren.

Vorstehende Depesche haben wir bereits gestern in einem Extrablatte unsern breslauer Abonnenten mitgetheilt.

Verona, 5. Juni. Authentisch. Gestern Morgens begann bei Magenta ein heißer Kampf zwischen dem auf das linke Tessinufer mit großer Macht gegangenen Feinde und den Truppen des 1. und 2. Armeekorps, mit wechselndem Glücke, welcher bis in die Nacht fortgesetzt wurde. Details fehlen noch, da der um den Sieg ringende Kampf heute noch fortgesetzt wird. Augenzeugen berichten, daß die Truppen jubelnd in den Kampf ziehen und eine Ausdauer und Tapferkeit an den Tag legen, welche sich den besten Ruhmesthaten des kaiserlichen Heeres würdig anreihen. Die Behörden, wie die schwache Garnison Mailands, ausgenommen die Besatzung des Castells, sind auf Befehl Gyulai's zurückgezogen. Die Stadt ist übrigens ruhig.

Paris, 6. Juni. Börsen-Anschlag. Der Kaiser schreibt an die Kaiserin aus dem Hauptquartier, den 6. des Morgens: Mailand ist im Aufstande. Die Oesterreicher haben Stadt und Kastell geräumt und in ihrer Bestürzung Kanonen sowie die Kriegskasse zurückgelassen.

Wir sind mit Gefangenen überladen und haben 12,000 Gewehre erbeutet.

Berliner Börse vom 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine 76. Prämien-Anleihe 105. Schlesischer Bank-Verein 53 B. Commandit-Antheile 68¼. Köln-Minden 105. Alte Freiburger 67. Oberschlesische Litt. A. 97. Oberschlesische Litt. B. 93½. Wilhelmsbahn 28. Rheinische Aktien 58. Darmstädter 46. Dessauer Bank-Aktien 16. Oesterr. Kreditaktien 47. Oesterreich. Nat.-Anleihe 45¾. Wien 2 Monate 66. Mecklenburger 37. Neisse-Brieger 37¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 93½. Tarnowitzer 27½ B. — Allgemein steigend, Fonds matter.

Berlin, 6. Juni. Roggen: fester. Juni-Juli 40½, Juli-August 40¾ August-September 41¼, September-Oktober 41¼. — Spiritus: steigend. Juni-Juli 20½, Juli-August 21, August-September 21½, September-Oktober —. — Rüböl: besser. Juni 9¾, September-Oktober 10⅓.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 258 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, den 6. Juni.

Heut beginnt die Subscription auf die Staats-Anleihe von 30 Millionen Thaler, welche zu den günstigsten Bedingungen ausgegeben, sich vorzugsweise dem Privatmann zu einer vortheilhaften Kapitals-Anlage empfiehlt.

Die Einzahlungen sind in vier Raten zu zahlen, und für jede gezahlten 95 Thaler erhält der Zeichner 100 Thaler Nominalbetrag der Anleihe mit dem Zinsen-Anrecht à 5 pCt. vom 1. Juli 1859 ab, ohne daß er vor Ablauf von 11 Jahren eine Zins-Reduction zu befürchten hat. — Also Bequemlichkeit der Einzahlung, großer Gewinn und, wie sich bei der Solidität preußischer Finanzverhältnisse von selbst versteht — Sicherheit der Kapitals-Unterbringung.

Vertrauensvoll hat sich die preußische Regierung wegen Unterbringung der Anleihe an die Nation selbst gewendet, statt an den auswärtigen Geldmarkt; an den Privatmann, statt an die Fürsten der Börse; an den soliden Zeichner, statt an leichtfertige Spekulanten, wie es bei den französischen Anleihen und ihrer „Demokratisirung" der Fall ist.

Das Vertrauen wird voraussichtlich glänzend gerechtfertigt werden; denn außer den Vortheilen der Anleihe, welche sich überdies nicht als eine unbedingte Kriegs-Anleihe, sondern als eine der angeordneten Kriegsbereitschaft entsprechende Vorsichtsmaßregel ankündigt; abgesehen davon, daß sie dem Unterzeichner keine Opfer abverlangt, sondern namhafte Vortheile zusagt, wendet sie sich an den Patriotismus der Nation, welche in die Lage gebracht wird, das zwischen ihr und der Regierung herrschende Einverständniß vor aller Welt zu dokumentiren und dadurch der Politik der letzteren ein Gewicht zu geben, dessen diese in den sich häufenden Verwickelungen nicht entrathen kann.

Dem Anstürmen der Parteien, den Intriguen des Particularismus, dem auf Irrwege geleiteten Nationalgefühl hat die Regierung bisher Ruhe, Festigkeit und die Bestimmtheit ihres Willens entgegengesetzt; es muß sich jetzt bewähren, ob ihre Politik auch von dem preußischen Volke durchaus getheilt wird; es muß Jedem einleuchtend gemacht werden, daß Preußen mit vollem Vertrauen in die eigne Kraft der Zukunft entgegen zu gehen vermag, mit vollem Vertrauen auf seine Wehrkraft ebenso wie auf seine Finanzkraft.

Die Zeichnungen werden beweisen, daß Preußens Volk seiner Regierung Gut und Blut bereitwillig zur Verfügung stellt; beweisen, sagen wir, denn bei der Loyalität und Ehrenhaftigkeit, welche in allen Zweigen unserer Verwaltung herrscht, wird kein Argwohn gegen die Richtigkeit der Ziffern, welche als gezeichnet an die Offentlichkeit kommen werden, rege gemacht werden können; man wird nicht von doppelten Listen sprechen können, angelegt einmal zur Täuschung des Publikums über sich selbst, das anderemal zur Entgegennahme der Regierung. Wie bereits aus Berlin gemeldet wird (S. Nr. 258 d. Z.) verspricht man sich dort einen glänzenden Ertrag der Subscription und selbst die deutschen Nachbarstaaten scheinen, wie bei den Bedingungen der Emission voraussichtlich war, sich lebhaft betheiligen zu wollen.

Was werden unsere Mitbürger thun? Wird Schlesien, die Perle in Preußens Krone, dieser Bezeichnung Ehre machen?

Die Frage beantwortet sich selbst. Die Gegenwart steht noch außer Vergleich zu den drangvollsten Jahren der preußischen Geschichte; aber Schlesien hat 1813 bewiesen, welchen Aufschwunges, welcher Hingebung, welcher Opferfreudigkeit es fähig ist!

Preußen.

Berlin, 4. Juni. [Vom Hofe.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute Vormittag die Vorträge des General-Majors Freiherrn v. Manteuffel, des Wirklichen Geheimen Rathes Illaire und der Minister von Auerswald und Freiherrn von Schleinitz entgegen. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Herzog von Oporto, die Prinzen Albrecht (Sohn), Georg und Adalbert, der Prinz August von Würtemberg, Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern und andere fürstliche Personen erschienen gestern Abend in der Oper und wohnten darauf auch der Balletvorstellung bei. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat auf der Rückreise noch dem königlichen Hofe in Hannover einen Besuch gemacht und wird erst heute Abend 9¾ Uhr mit dem kölner Schnellzuge von dort hier eintreffen. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begiebt sich heute Abend 6½ Uhr zum Empfange seiner erlauchten Gemahlin nach Potsdam.

— Neuere Nachrichten aus Petersburg lassen es zweifelhaft erscheinen, ob Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter in diesem Jahre Berlin besuchen wird. (N. Pr. Z.)

[Personalien. — Vermischtes.] Der Minister des Innern, Dr. Flottwell wird, wie verlautet, Anfangs Juli einen Urlaub auf sechs Wochen antreten und dürfte, wenn inzwischen die Entscheidung über seinen Nachfolger erfolgt sein sollte, alsdann an das Oberpräsidium nach Potsdam zurückkehren. — Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Stiehl vom Unterrichtsministerium hat im amtlichen Auftrage die Rheinprovinz besucht. — Der Oberstlieutenant à la suite des ersten Infanterie-Regiments v. Stahr, mit der Führung desselben beauftragt, ist zur Uebernahme genannten Regiments nach Königsberg in Pr. abgereist. Der Oberstlieutenant und Inspecteur der Jäger und Schützen, v. Werder, ist zur Inspicirung des Garde-Jäger-Bataillons nach Potsdam abgegangen.

— In den einzelnen Ressort-Ministerien ist man gegenwärtig mit der speziellen Ausführung der neuen Normal-Etats für diejenigen Beamten beschäftigt, welchen auf Grund des neuen Budgets eine Gehaltserhöhung zu Theil werden kann. — Wie man aus verschiedenen Kreisblättern ersieht, sind die Taxsummen, welche seitens des Staates für die zur Kriegsbereitschaft von den Kreisen gelieferten Pferde zu zahlen sind, bereits auf die königlichen Kreiskassen angewiesen. Diese schnelle Zahlung macht einen guten Eindruck.

— Durch allerhöchste Ordre vom 19ten v. Mts. wird bestimmt, daß fortan sämmtliche Militärbeamte zur Dienstuniform graue Beinkleider mit einfachem rothen Vorstoß zu tragen haben, und daß demnach die ponceaurothen Streifen, wie sie seither zu den Beinkleidern für einige Beamtenklassen, namentlich für die nichtregimentirten Aerzte, die Militär-Justiz- und Militär-Intendantur-Beamten vorgeschrieben waren, nunmehr abzulegen sind. (N. Pr. Z.)

[Militär-Wochenblatt.] Neumann, Zeuglieut. und rechnungsführender Offiz. beim Feuerwerks-Laboratorium in Spandau, zum Artill.-Depot in Magdeburg, Schmidt, Zeuglieut. vom Artill.-Depot in Magdeburg, als rechnungsführender Offiz. zum Feuerwerks-Laboratorium in Spandau versetzt. v. Ploetz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 1. Garde-Regt. z. F., unter Beförderung zum Major und unter Stellung à la suite des Regts., zur Uebernahme des Kommandos über das fürstl. lippe-detmoldsche Bundeskontingent kommandirt. v. Plehwe, Hauptm. vom 1. Garde-Regt. z. F., zum Komp.-Chef ernannt. v. Gayl, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm., Herwarth v. Bittenfeld II., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Prinz Hermann zu Solms-Hohensolms-Lich, als Sec.-Lt. à la suite des 5. Ulan.-Regts., vorläufig ohne Patent, angestellt. v. d. Hagen, Sec.-Lt. vom 24., in das 15. Inf.-Regt. versetzt. v. Garrelts, Hauptm. im 3. Jäger-Bat., zum Comp.-Chef ernannt. Frhr. v. Lettow-Vorbeck, Pr.-Lt. von dems. Bat., zum Hauptm., v. Strantz, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum Pr.-Lt. befördert. v. Brause, Hauptm. vom 7. Jäger.-Bat., zum Komp.-Chef ernannt. v. Hülst, Pr.-Lt. von demf. Bat., zum Hauptm., v. Auer, Sec.-Lt. von demf. Bat., zum Pr.-Lt. befördert. Bindemann, Pr.-Lt. mit dem Charakter als Rittm. vom Invalidenhause zu Stolp, mit seinen bisherigen Kompetenzen als Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform, in das Verhältniß als Pflegling übergetreten. v. Diezelski, Pr.-Lient. a. D., die etatsmäßige Pr.-Lieuts.-Stelle bei dem Invalidenhause zu Stolp verliehen.

[Militärisches.] In Bezug auf die Zusammenziehung preußischer Observations-Truppen gegen Frankreich erfahre ich, daß die Aufstellung von zwei Corps beabsichtigt wird. Außer dem bei Erfurt zu concentrirenden, welches erforderlichen Falles gegen Frankfurt a. M. zur Deckung des Mittel-Rheines und der baierischen Pfalz vorgeschoben werden würde, soll nämlich noch ein anderes großes Corps in der eigentlichen Rheinprovinz, etwa auf der Höhe von Köln, zum Schutze des deutschen Unter-Rheins, in angemessener Entfernung von der Grenze, postirt werden. Die Deckung des Ober-Rheins wird event. einem aus österreichischen und süddeutschen Truppen, unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht, zusammenzuziehenden Corps anheimfallen, welches sich an der oberen Donau zu sammeln bestimmt ist. Es bedarf kaum der Versicherung, daß bestimmte Befehle rücksichtlich dieser Concentrirungen noch nicht ergangen sind, das oben Mitgetheilte vielmehr eben nur den Inhalt der bisher festgestellten Pläne wiedergiebt, so weit dieselben von unterrichteter Seite bekannt geworden sind.

Bei der Infanterie unseres Heeres wird, wenn ich recht unterrichtet bin, mit Nächstem zur Bildung von Ersatz-Bataillonen geschritten werden. Während nämlich die Artillerie durch Einziehung ihrer Landwehren ersten Aufgebots mobil gemacht und die Kavallerie bis auf die Formirung der Landwehr-Kavallerie-Regimenter auf einen der Mobilisirung ähnlichen Fuß gesetzt ist, insbesondere auch Depot-Schwadronen errichtet hat, steht die Infanterie bisher nur auf Kriegsbereitschaft, indem sie eben nur die Reserven eingezogen hat. Die Formirung der Ersatz-Bataillone würde die demnächstige Mobilmachung wiederum um ein Wesentliches erleichtern. Schwerlich dürften indeß zu diesem Zweck die Landwehren eingezogen, sondern nur die überzähligen Reservisten und die jetzt auszuhebenden Rekruten den neuen Ersatz-Bataillonen zugetheilt werden. Daß die Formirung der letzteren nicht schon früher erfolgt ist, hat, wie ich höre, in dem erst jetzt beendeten Kreis Ersatz-Geschäft seinen Grund, welches nirgends hat gestört werden sollen. (Elbf. Z.)

Im Publikum erregt es große Aufmerksamkeit, daß an dem Ministerrathe vom 3ten, welcher in Gegenwart des Prinz-Regenten stattfand, auch der Feldmarschall v. Wrangel Theil genommen hat. Allgemein wird v. Wrangel für den Fall, daß es zum Kriege kommt, als Oberbefehlshaber bezeichnet, und es ist darum natürlich, daß das Gerücht sogleich von der Nähe des Kriegsfalls zu berichten wußte. Vielfach wiederholt wird auch das Wort eines hohen Herrn, der in Bezug auf das Drängen der Süddeutschen neulich gesagt hat: „Sie werden den Krieg haben, und eher als sie es denken." Die Nachrichten, die hier in letzter Zeit aus Petersburg eingelaufen sind, hat man mit großem Unmuthe aufgenommen; das russische Kabinet soll sich in vagen Aeußerungen bewegen, die man fast für Spott über die Verlegenheiten der legitimen Regierungen Europa's halten könnte. (Fr. J.)

[Ueber die Sendung des Generals v. Willisen] erhalten wir nachstehende Mittheilung aus einer sehr vertrauenswürdigen frankfurter Quelle vom 3. Juni:

„Es dürfte wohlgethan sein, den sehr reichlich ausgestreuten Gerüchten, als ob die Sendung des Generals Willisen nach Wien zu einem Resultate geführt, welches eine Annäherung Preußens an Oesterreich im Sinne einer verstärkten preußischen Aktion bedeute, einstweilen noch zu mißtrauen. Wir wollen nicht unbedingt behaupten, daß nichts Wesentliches zu Stande gekommen, aber unsere letzten wiener Nachrichten, aus guter Quelle, geben keinen Grund, von den Verhandlungen viel zu erwarten. Doch hat, gerade im Laufe dieser Verhandlungen, ein so vielfacher Umschwung der Stimmungen stattgefunden, daß das Gegentheil wenigstens nicht unmöglich ist. Die Instruktionen, welche der preußische Spezial-Gesandte nach Wien brachte, ließen eine rasche und vollständige Einigung hoffen, aber wenige Tage später war fast jede Hoffnung auf irgend welche Einigung verschwunden. Indeß abermals einige Tage später gingen auf telegraphischem Wege weitere Eröffnungen aus Berlin ein, welche die Fortsetzung der Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg ermöglichten. So standen die Sachen, als der Kaiser Wien verließ. Damals war noch nicht das Mindeste entschieden, aber freilich beweist das Verbleiben des Generals auch nach der Abreise des Kaisers, daß die Verhandlungen wenigstens nicht abgebrochen waren. Ob seitdem etwas zu Stande gekommen, darüber weiß man hier noch nichts Sicheres. Thatsache ist nur, daß der neue Präsidial-Gesandte, dessen Eintreffen noch für die laufende Woche angesagt war, noch nicht eingetroffen ist, sondern daß er — ich bemerke das anders lautenden Mittheilungen gegenüber ausdrücklich — seine Abreise bis zur nächsten Woche ausgesetzt hat. Ob man daraus, wie geschehen, den Schluß ziehen darf, daß er mit einer inzwischen mit Preußen vereinbarten neuen Vorlage an den Bund hier erscheinen werde, mag dahin gestellt bleiben." (B.- u. H.-Z.)

Köln, 4. Juni. [Durchreise der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm.] Auf der Rückreise von London nach Berlin begriffen und zunächst von Antwerpen kommend, traf Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien, heute Früh um 5 Uhr mit dem Courierzuge der rheinischen Bahn hierselbst ein. Die hohe Frau, welche bei Ihrer Ankunft von dem Stadt-Kommandanten, Generalmajor von Gansauge, begrüßt wurde, geruhte in den oberen Räumen des rheinischen Stationsgebäudes ein Frühstück einzunehmen und begab sich hierauf nach Deutz, von wo Höchstdieselbe die Reise mit dem halb 7 Uhr abgehenden Courierzuge der köln-mindener Bahn fortsetzte. Die Ankunft Ihrer königlichen Hoheit hierselbst wurde bereits gestern Nachmittags 4 Uhr erwartet. Die stattgehabte Verzögerung beruht auf dem Umstande, daß der Dampfer Vivid, an dessen Bord sich Ihre königliche Hoheit befand, in der Schelde-Mündung auf eine Sandbank gerieth und zum Flottwerden des Fahrzeuges das Eintreten der Fluth abgewartet werden mußte. Die Ankunft zu Antwerpen erfolgte gestern Abends um 6 Uhr. Ihre königliche Hoheit wurde daselbst von dem

diesseitigen Gesandten am königlichen Hofe zu Brüssel, Grafen von Redern Excellenz, so wie von den höchsten Behörden der Stadt empfangen. Das Töchterchen des Herrn Max Kornicker, Hofbuchhändler Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen, hatte die Ehre, der Frau Prinzessin ein Blumenbouquet zu überreichen, welches mit huldvollster Freundlichkeit entgegengenommen wurde. Nach kurzer Rast im Hotel du Parc setzte die erlauchte Frau die Reise fort. Wie uns aus Antwerpen mitgetheilt wird, beabsichtigten Se. Majestät der König der Belgier nebst Ihren königlichen Hoheiten dem Herzoge von Brabant und dem Grafen von Flandern, die Frau Prinzessin in Mecheln zu erwarten und Höchstderselben das Geleit bis Tirlemont zu geben. (K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Juni. [Vom Bundestage.] Der neu ernannte österreichische Bundespräsidialgesandte, Herr v. Kübeck, welcher gestern Abend hier erwartet war, ist noch nicht eingetroffen. Seine Ankunft von Wien hat, wie verlautet, eine Verzögerung erfahren, die indeß nur eine ganz kurze sein soll. — Von gutunterrichteter Seite vernimmt man, es bestätige sich, daß die einige Wochen unterbrochen gewesene Veröffentlichung der offiziellen Berichte über die Sitzungen der Bundesversammlung in den hiesigen politischen Blättern nun wieder aufgenommen werden solle. Schon an einem der nächsten Tage werde eine nachträgliche Kundmachung einer offiziellen Relation über die letzten Bundestagssitzungen zu erwarten sein.

[Die Kosten des Krieges resp. des bewaffneten Friedens.] Der tägliche Aufwand für die österreichische Armee in ihrem dermaligen Zustande beträgt nach militärischen Berechnungen etwa 1,200,000 Gulden; derjenige für die französische Armee gegen 3,000,000 Franken. Man wird nicht irren, wenn man die Kosten der Marschbereitschaft in Preußen und den übrigen deutschen Staaten täglich auf mindestens eine Million berechnet. Fügt man den Schaden hinzu, welcher in Deutschland dadurch entsteht, daß Hunderttausende ihrem Geschäfte durch Einberufung zu den Regimentern entzogen wurden, — daß durch die eingetretene Unsicherheit im Handel, namentlich in den enorm angehäuften Staatspapieren, Verluste entstanden sind und noch entstehen, welche sich allem Kalkül entziehen, so wird man annäherungsweise ermessen, in welche materielle Verluste uns die französisch-politische Schwindelei bereits gebracht hat, und welche uns noch bevorstehen, wenn der bisherige Zustand lange andauert.

Darmstadt, 2. Juni. Nach der gestrigen Eröffnungsrede des Ministerpräsidenten erhob sich der Kriegsminister v. Schäffer-Bernstein und wies in einem ausführlichen Vortrage nach, daß zur Ausführung der angeordneten Bundesmaßregeln eine Summe von 4,000,000 Fl. erforderlich sei, und zwar bei einem wirklichen Ausmarsche für die Dauer von 7 Monaten, bei einer bloßen Kriegsbereitschaft hingegen für die Dauer von ungefähr einem Jahre. Unter diesen 4 Millionen ist aber eine bereits verausgabte Million für die ersten Anschaffungen und Einrichtungen begriffen. Zur Aufbringung dieser 4 Millionen wird nun von dem Finanzminister Freiherrn v. Schenck der Kammer vorgeschlagen: eine Anleihe von 3,200,000 Fl.; die Emission von 300,000 Fl. weiteren Grundrentenscheinen und endlich ein Zuschlag zur direkten Steuer von 25 pCt. für die letzten 6 Monate dieses Jahres, welcher sich gleichfalls auf circa 300,000 Fl. berechnet. Die hiernach noch fehlenden 200,000 Fl. sollen dadurch gedeckt werden, daß die gesetzliche jährliche Vernichtung von 80,000 Fl. Grundrentenscheinen für die Jahre 1859 und 60 unterbleibt.

Dessau, 1. Juni. [Geldnoth.] Die heute erschienene Bekanntmachung des herzoglichen Staatsministeriums sucht das Gerücht, daß die von der anhalt-köthen-bernburger Eisenbahn-Gesellschaft auf Grund einer Concession vom Jahre 1850 ausgegebenen Eisenbahn-Kassenscheine (à 25 Thaler) nicht gehörig fundirt und daher unsicher seien, zu widerlegen und das Publikum hierüber zu beruhigen, indem sie zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß diese Eisenbahn-Kassenscheine, wenn auch zur Zeit bei den herzoglichen Kassen nicht sofort realisirbar, doch von Staats wegen in so weit garantirt sind, daß ihre Auslösung jedenfalls später vollständig erfolgt". Es ist sehr zu wünschen, daß diese Bekanntmachung ihren Zweck erreiche, denn die Geldnoth ist bei uns entsetzlich und wirkt hemmend auf alle Geschäfte, störend auf alle Verhältnisse. Das wach gerufene Mißtrauen beschränkt sich nicht blos auf die genannten, sondern dehnt sich auch auf alle übrigen hiesigen Kassenscheine aus. Dieselben, das Bedürfniß unseres kleinen, rings von Preußen umschlossenen Landes weit übersteigend und nach auswärts selbst mit einem Verluste von 5 bis 8 pCt. nicht mehr als Zahlung zu verwenden, verdrängen nicht nur alles Courant, an dem jetzt solcher Mangel ist, daß es schwer hält auf einen Thaler heraus zu bekommen, sondern sie strömen fortwährend und unaufhaltsam an die wenigen Stellen zurück, wo vermöge der Auswechselung die (preußischen) Geldsorten zu erlangen sind, deren das Land zu seinen Zahlungen nach dem Auslande und selbst im Inlande (Zuckersteuer, Postrimessen u. dergl.) bedarf. Da aber nicht blos die obengenannten Eisenbahnscheine, sondern auch die bernburger Staats-Kassenscheine à 1, 5 und 25 Thaler nicht auswechselungsfähig sind, so waren schon über Jahr und Tag meistentheils die dessau-köthenschen Scheine zum Verkehre mit dem Auslande verwendet worden, resp. einem fortwährend erneuten Rückflusse behufs der Auswechselung ausgesetzt gewesen, während die Bernburger mehr im Inlande coursirten und auch unser Herzogthum förmlich überschwemmten. Es ist daher auch natürlich, daß unser Herzogthum die Nachtheile, welche die Papiergeld-Emission dem Lande statt der erhofften Vortheile gebracht hat, doppelt und dreifach empfindet.

Mecklenburg, 1. Juni. [Russischer Verwandtschafts-Einfluß.] Eine unleugbare Thatsache, die ein gewisses Licht auf das bisher vielfach bezweifelte Bündniß zwischen Rußland und Frankreich wirft, macht hier viel von sich reden. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, der in russischen Militärdiensten steht, begab sich unlängst mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Katharina, auf einer Reise nach Deutschland, Italien und Frankreich. Von Marseille aus beabsichtigten nun die fürstlichen Herrschaften direkt in ihre Heimat zurückzukehren. Da wird ihnen eine telegraphische Ordre des Kaisers Alexander, über Paris zu gehen und der Kaiserin Eugenie ihre Aufwartung zu machen. Dies ist denn auch sofort geschehen, und das fürstliche Paar hat sich demnächst auf das Gut Remplin im Mecklenburg-Schwerinschen begeben, das dem Herzog Georg zugehört und wo er gewöhnlich einen Monat seinen Aufenthalt nimmt. Hier hat inzwischen auch eine Zusammenkunft des russischen Reichskanzlers Grafen v. Nesselrode, dessen Ankunft in Rostock vor einigen Tagen gemeldet wurde, mit dem Herzog stattgefunden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. [Diplomatische Unterhandlungen.] In diplomatischen Kreisen erzählt man heute viel Gutes über das sich anbahnende Einvernehmen zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin. Es sollen noch kurz vor der Abreise des Generals v. Willisen sehr günstige Depeschen aus Berlin eingelangt sein, welche mit großer Befriedigung hier aufgenommen wurden. Es heißt allgemein, daß das wiener Kabinet **mit der Fortdauer der Neutralität Preußens bis zu einem gewissen Zeitpunkte, der auch größere Klarheit in die Stellung Englands bringen muß**, sich einverstanden erklärt hat. — Der k. k. Gesandte am Hofe von Madrid, Graf Crivelli, hat in Folge erhaltener Weisungen dem spanischen Kabinet bedeutet, daß er die Bildung italienischer Legionen in Spanien, oder die Erlaubniß der dortigen Regierung für ihre Offiziere im piemontesischen Heere gegen Oesterreich kämpfen zu dürfen, als Neutralitätsbruch ansehen werde. In Folge dessen hat die spanische Regierung die Bildung von Legionen verboten und die ihren Offizieren bereits gegebene Erlaubniß, in die sardinische Armee einzutreten, zurückgezogen.

Den 1. Juni. Der hiesige neapolitanische Gesandte Fürst Petrulla, welcher sich nach Neapel begeben wollte, um seinem jungen Souverain aufzuwarten, hat plötzlich aus Neapel die Weisung erhalten, auf seinem Posten zu verbleiben. Man bringt dies mit den gegenwärtig schwebenden diplomatischen Verhandlungen über die Wieder-Anknüpfung der Beziehungen zwischen England, Frankreich und Neapel in Verbindung. Nach dem, was mir über diese Angelegenheit von guter Seite mitgetheilt wird, ist es als eine ausgemachte Sache anzusehen, daß England und Frankreich in wenigen Tagen ihre diplomatischen Beziehungen zum neapolitanischen Hofe wieder aufnehmen werden. Etwas minder richtig ist jedoch die von auswärtigen Blättern gebrachte Kunde von der durch England betriebenen und angeblich auch wirklich durchgesetzten Abdankung des Großherzogs Leopold von Toskana zu Gunsten des Erbprinzen Ferdinand, welcher nach Toskana später zurückkehren soll, um etwa im Bunde mit Louis Napoleon und Victor Emanuel am Kriege gegen Oesterreich theilzunehmen. Sie können es positiv annehmen, daß England nicht nur nicht für die Abdankung des Großherzogs Leopold wirkt, **sondern im Gegentheil mit aller Energie für die Restauration der Herrschaft dieses Souverains thätig ist.** Daß aber Erbprinz Ferdinand von Toskana vollends nicht der Mann ist, um an der Seite Napoleons und Victor Emanuels das Schwert zu ziehen, beweist dessen Anwesenheit im Hauptquartier des Kaisers Franz Joseph bei der Operations-Armee in Piemont. (Börs. H.)

[Graf Buol wandert aus.] Wie man dem „Fr. J." meldet, wird Graf Buol mit seiner ganzen Familie Wien und den Kaiserstaat verlassen und sich in der Nähe von Mannheim niederlassen. Man kennt die Motive dieser Entschließung nicht, welche gleichwohl sehr gewichtiger Natur sein müssen.

* **Venedig**, 4. Juni. Ein Erlaß des k. k. Statthalters ist erschienen, worin die für die Verproviantirung Venedigs auf wenigstens sechs Monate getroffenen Verfügungen veröffentlicht werden.

* Se. Exc. der General der Kavallerie und Kommandant der 4. Armee, Graf Schlick, dem von Sr. Majestät die Sorge für die Sicherheit Triest's und des Küstenlandes anvertraut wurde, hat unterm 1. d. M. von Triest aus eine Kundmachung erlassen, worin er die Uebernahme des Kommandos anzeigt.

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Die telegraphischen Nachrichten bestätigen, daß die Oesterreicher über den Ticino zurückgegangen sind, und die französisch-sardinische Armee sich anschickt, in die Lombardei einzurücken. Vom Lago-maggiore bis Pavia herab scheinen somit die Oesterreicher das sardinische Gebiet gänzlich geräumt zu haben; ob unterhalb Pavia noch Abtheilungen des von Piacenza aus operirenden österreichischen Armeekorps auf piemontesischem Boden stehen, ist aus den neuesten Nachrichten nicht mit Gewißheit zu ersehen, doch läßt die gestern aus Paris gemeldete Räumung Bobbios vermuthen, daß die Oesterreicher auch auf dieser Linie sich zurückziehen. Das Hauptquartier des Grafen Gyulai (zu Abbiategrasso), in dem auch Feldzeugmeister Freiherr von Heß sich jetzt befinden wird, ist etwa 5 Stunden von Mailand entfernt.

Die augsburger „Allg. Ztg." schreibt bezüglich der rückgängigen Bewegung der österr. Armee: Besorgt, wie es scheint, über die Ausdehnung des Aufstandes in Toscana, hat die österr. Armee einer drohenden Umgehung ihres rechten Flügels, und einer dadurch eintretenden Bedrohung von Mailand nicht vor dem Tessin, sondern hinter demselben sich entgegenstellen zu müssen geglaubt. Sie hat den Tessin vor ihre Front genommen, d. h. denselben überschritten, und sich wahrscheinlich à cheval der Eisenbahn und Straße von Novara nach Mailand aufgestellt. Damit hat die österr. Armee sich ihren Hilfsquellen genähert, die für sie in Marsch befindlichen Verstärkungen haben einen kürzeren Weg zu durchlaufen, und es ist Zeit für deren Heranziehung gewonnen, allem Vermuthen nach ist die neue Stellung bedeutend stärker, als die verlassene, und das Gleichgewicht der Kräfte so hergestellt, oder doch der Herstellung näher denn früher. Der Grund zur Initiative der für den Feind in der Besetzung der Provinz Lomellina, also in dem ersten Angriffszug lag, ist dadurch beseitigt, aber der Grund zur Initiative der durch die ganze Politik des Gegners gegeben wird, ist geblieben. Wir werden nach einigem Zögern sehen, wie der Feind seine Angriffsbewegung weiter fortsetzt. Der wiedergewonnene Besitz der Provinz Lomellina wird für den Feind von keinem Nutzen sein. Kräfte wird er darin nicht übermäßig finden, dagegen entfernt er sich von seinen Hilfsquellen, und es wird zum mindesten die Einschließung von Pavia nothwendig. Die öffentliche Meinung wird wahrscheinlich die Bewegung der österr. Operationsarmee in ihrer Bedeutung unterschätzen, sie wünscht womöglich heute ein Leipzig und morgen ein Waterloo. Allein dieser Wunsch ist beinahe unverständig. Eine möglichst zähe, aktive Vertheidigung, aber dabei Ausweichen jeder größern Entscheidung, bis sie mit Aussicht auf Erfolg gewagt werden kann, das ists, was den politischen Verhältnissen der ganzen Lage von Angriff und Vertheidigung entspricht. Die Revolution, mit der sich Louis Napoleon verbindet, droht aller Orten, da wäre jedes zu kecke Spiel doppelt gefährlich. Wir können nicht umhin, zu wiederholen, daß uns die österr. Kriegsführung mit großem Vertrauen erfüllt (?). Was Louis Napoleon braucht, sind rasch folgende glänzende Siege, um die Franzosen zu gewinnen, zu betäuben; also müssen ihm die Oesterreicher die Aussicht darauf nehmen. (Leider ist es ihnen gelungen. S. die pariser Depesche in Nr. 258 d. Z.) Ihre, wie die gesammten deutschen Interessen verlangen im Gegentheil einen gemessenen Kampf.

Die „Milit. Ztg." schreibt: „Jetzt, wo beide kriegführende Heere ihre Organisation auf dem Kriegstheater vollendet haben — die Franzosen bezeichnen den 28. Mai als solchen — wären demnächst noch wichtigere Ereignisse zu gewärtigen. Diese angedeutete Vollendung hatte auch eine veränderte Aufstellung der feindlichen Truppen nach sich gezogen, und steht das 1. Korps Baraguay in Alessandria, das 2., Mac Mahon, hatte das Hauptquartier in Voghera, das 3., Canrobert, stand in den letzten Maitagen à cheval der Bormida über Sale, Castelnuovo und Casei; Mac Mahons Abtheilungen waren am 26. Mai aus ihren Stellungen aufgebrochen und werden wahrscheinlich — die Marschrichtung wird als Geheimniß bezeichnet — durch das Thal der Stuffora über Varzi nach Bobbio an der Trebbia dirigirt worden sein, um von Bobbio aus gegen Piacenza das zu versuchen, was dem ersten Korps über Casteggio und Stradella nicht gelingen konnte. Valenza, Monte Frassinetto, Casale sind von Piemontesen besetzt; die Po-Linie wird hier unsererseits von Candia, Sartirana und Mede aus beobachtet. Das 4. französische Korps, Niel, ist über Casale auf Vercelli gerückt, wo Louis Napoleon Bonaparte das Hauptquartier hält. Zu bezweifeln war es von vornherein, daß Niel dem Bandenführer Garibaldi nach der Lombardei gefolgt sei; diesen Abenteurer zu unterstützen und nöthigenfalls aufzunehmen, hatte man den Piemontesen überlassen; übrigens ist nicht zu übersehen, daß, so lange Novara in unseren Händen blieb, der Feind die Eisenbahn nicht benützen konnte, um seinen Marsch zu beschleunigen; in Novara stoßen die Bahnen zusammen, welche von

---

Theater.

Am 4. Juni gab uns Herr Ander*) den George Brown in Boïeldieu's weißer Dame. Wenn auch diese Partie dem künstlerischen Naturell des Sängers weniger entspricht, als manche andere, wenn ihm auch im Spiel die leichte, humoristische Grazie und im Vortrag die glänzende Virtuosität eines Roger allerliebenswürdigsten Angedenkens abgehen, so bot er uns demungeachtet noch immer des Schönen und selbst des Unübertrefflichen so viel dar, daß es im höchsten Grade ungerecht sein würde, wollten wir ihm daraus, daß er eben nicht Roger war, sondern etwas ganz Verschiedenes, einen Vorwurf machen. Vergleichungen zwischen Künstlern sind überhaupt eigentlich nur da angebracht, wo man die Tendenz der Nachahmung gewahrt; davon aber findet sich bei Herrn Ander keine Spur. Dagegen hat jeder, der seinen specifischen Mitteln und Anlagen entsprechend, einen eigenen Weg zu Wandeln sucht, billigerweise auch Anspruch auf eine selbstständige Beurtheilung. Namentlich ist es ein Fehler der französischen Kritik, die Leistungen eines Künstlers immer nur an dem Maßstabe eines anderen zu messen. Tagtäglich kann man es in den Theaterjournalen von Paris lesen, daß Duprez, oder die Pisaroni, oder Mad. Malibran ꝛc. diese und jene Rolle geschaffen haben, („créer un rôle" heißt der technische Ausdruck), womit eben weiter nichts gesagt sein soll, als daß diese Vorbilder unerreichbar seien, ebenso wie auch Niemand etwa die Welt noch einmal zu schaffen vermöchte, nachdem Gott sie geschaffen. Alles Vergleichen zu unterdrücken, ist freilich unmöglich, wenn man einmal das Glück gehabt hat, eine Musterproduktion, wie Roger's George Brown, zu bewundern; allein die Kritik hat demungeachtet doch immer kein Recht dazu, Herrn Ander an Roger zu messen, weil es sich hier eben durchaus nicht um die Copie eines Originals handelt, sondern um eine Leistung, die, wie sehr sie auch an äußerlichem Effekte hinter der des spirituellen Franzosen zurücksteht, doch immer noch das Gepräge hoher eigenartiger Künstlerschaft an sich trägt. Es giebt allerdings auch Leistungen, welche obwohl, einer durch große Herren geheiligten Tradition, ja vielleicht selbst der objektiven Wahrheit zuwiderlaufend, durch ihre individuelle Vortrefflichkeit dennoch jedem nachtheiligen Vergleiche trotz bieten und den Zuschauer ohne alles Nachdenken über das kritische Recht oder Unrecht zu der Anerkennung der Unvergleichlichkeit zwingen. Zu dieser Kategorie nun vermögen wir den George Brown des Herrn Ander freilich nicht zu zählen, denn der specifische Zauber seiner Rollendurchführung ist nicht so gewaltig, daß man, wie z. B. bei Jenny Lind's Norma, darüber jede anderweitige Auffassung unbedingt vergessen könnte, und doch freut es uns ungemein, dem Künstler gerade bei dieser Gelegenheit und nach dieser Rolle ein neues Lob spenden zu dürfen. Er unternimmt nichts, was er nicht leisten kann und beweist dadurch erst recht, wie sehr und ganz er ein wahrer Künstler ist, der, anstatt sich mit der heute so beliebten Halbmacherei, mit einem genial lüderlichen à peu près zu begnügen, lieber auf manchen, außerhalb seiner Sphäre liegenden Effekt ganz verzichtet. Wir können es also nur vollständig billigen, wenn sich Hr. Ander in sämmtlichen colorirten Stellen der Partie durchaus blos auf das Nothwendigste beschränkt, wenn er dieselben nicht als leichte Verzierungen behandelt, sondern vielmehr in der Art der Händel'schen Passagen als musikalische Figuren, die nicht blenden, sondern Abwechselung bereiten sollen. Nur so konnte es ihm gelingen, Alles, was er gab, tadellos zu geben, so daß sich unsere heimischen Tenoristen immerhin sammt und sonders z. B. den Vortrag der Cavatine Nr. 11 des 2. Aktes als Muster dafür nehmen dürfen, wie man, selbst ohne gerade ein Bravourasänger zu sein, eine aufsteigende Skala und Triolenpassage zu singen hat. Korrekter und seelenvoller Gesang ist es, worin Herr Ander excellirt, und wenn er auch die erste Arie: „Ach welche Lust Soldat zu sein!" nicht mit dem flotten Anstand und Feuer wiedergiebt, welches diesem Musikstück so wohl ansteht, wie er auch den herrlichen schottischen Nationalgesang von Avenel (Akt 3, Nr. 16) nicht mit dem ganzen dichterischen Zauber wehmüthiger Erinnerung durchhaucht, so singt ihm heute doch gewiß schwerlich jemand die letzte Reprise des „Komm, o holde Dame!" in einem gleich wundervollen Pianissimo und Legato nach. Auch ist es wohl kaum möglich, als Tenorist ein Massenensemble mit schönerer Stimmkraft zu beherrschen, als dies in dem außerordentlichen Finale des 2. Aktes Herrn Ander gelang. „Ach, ich seh' sie hier, die ich verehre, mir lacht das Glück ꝛc.", das waren Worte, mit einer Pracht und Fülle des Tons vorgetragen, wie wir sie seit Bader's Zeit in Deutschland kaum je wieder genossen haben. Und doch wurde, wohlgemerkt, nicht eine einzige Note herausgeschrien, sondern die entfaltete Kraft basirte, wie es sein soll, nur auf der vollen, künstlerischen Verwerthung der schönen Naturgabe, auf dem seelischen Mittel innerer großer Erregung bei vollständigster geistiger Beherrschung des Materials, womit allein wahrhaft klangvolle, große, edle Töne erzeugt werden können, Töne, welche die Fähigkeit haben, durch die Gewalt des Chors und Orchesters überall siegreich durchzudringen. Die wahre Probe für den echten Vortrag solcher Kraftstellen ist immer, daß man dem Sänger die Anstrengung nicht angemerkt haben muß, denn auch in der Kunst wiederholt sich die Geschichte vom Ei des Columbus: der wahre Künstler feiert seinen höchsten Triumph darin, daß auch seine komplizirteste und angreifendste Leistung sich ausnimmt, als sei es ein Kinderspiel, und der eigentliche Genuß fängt immer da erst an, wo man des Gedankens an überwundene Schwierigkeiten sich vollständig überhoben sieht.

Die Mitspielenden gaben sich sichtliche Mühe, nach Kräften mit dem Gaste Schritt zu halten, und namentlich gelangen der Darstellerin der Anna, Frl. Remond, welche in dieser gesegneten Opernzeit fast alle Abende in einer neuen großen Partie auftritt, einige gesanglich nicht eben leichte Stellen recht gut. Auch Frl. Limbach verdient für ihre naive Jenny alles Lob; sie sang frisch und fröhlich drein, und wird sich gewiß überall, auch wenn sie uns entzogen würde, als recht brauchbar bewähren. Herrn Meinhold (Dikson) möchten wir ein wenig mehr Mäßigung empfehlen; er trägt zu stark auf, um durchgehends die Billigung des gebildeten Publikums finden zu können. Herr M. Weiß (Friedensrichter) aber muß sich vor dem leidigen Detoniren sehr in Acht nehmen; es will uns überhaupt bedünken, als mache er keine rechten Fortschritte, was wir doch gehofft haben. Herr Prawit zählt den Gaveston zu seinen besseren Rollen, und Frau Rathmann genügt als Margaretha, obwohl man es stets bedauert, wenn das wundervolle Spinnerlied (Akt 2, Nr. 6) nicht von einer ganz frischen Stimme vorgetragen wird. — Zum Schluß noch eine Bemerkung: ist es nicht durchzusetzen, daß auch in der Oper nur hochdeutsch gesprochen wird? Wir hörten gestern in dem häufigen Dialog so ziemlich alle Dialekte durcheinander, und doch können wir versichern, daß sich die Franzosen gerade in ihrem opéra comique elsässische, gascognische oder auvergniatische Dosen am allerwenigsten gefallen lassen würden. Das Haus war ganz gefüllt, der Beifall rege.

Am 5. Juni folgte Alexandro Stradella von Friedrich

*) Durch einen Druckfehler ist in unserm letzten Referat (Nr. 255 dieses Blattes) als Vornamen des geschätzten Gastes Louis statt Alois angegeben worden.

Alessandria nach Arona und östlich über Trecate nach Magenta führen. Das 5. französische Korps schließlich hat sich Toskana zum Kriegsschauplatz ausersehen, um etwa vielleicht gleich Garibaldi auf diesem äußersten rechten Flügel Demonstrationen zu unternehmen.

[Die Kämpfe vom 30. und 31. Mai.*)] Aus **Turin**, 1. Juni, wird uns geschrieben: „Den drei Angriffen, welche am 30. Mai gegen die Oesterreicher, deren linker Flügel bei Palestro, deren Centrum bei Vinzaglio und deren rechter Flügel bei Casalino verschanzt war, gerichtet worden, folgte am 31. Mai um 7 Uhr Morgens ein ungemein heftiger Gegenangriff der Oesterreicher auf die erstere dieser drei Stellungen. Die Oesterreicher sollen 25.000 Mann, demnach doppelt so zahlreich als die Division Cialdini nebst dem 3. Zuaven-Regiment, stark gewesen sein. In Folge dieses Umstandes sahen die Piemontesen sich genöthigt, sich bis 2 Uhr Nachmittags auf der Defensive zu halten. Nun aber ließ der König sich nicht mehr zurückhalten; er machte einen Ausfall aus den Verschanzungen, die Tags zuvor von den Gegnern genommen worden, und ergriff die Offensive. Die Oesterreicher wurden zurückgeschlagen, gingen jedoch gegen 6 Uhr Abends zu einem neuen Angriffe vor, wurden von Neuem geworfen und genöthigt, den Rückzug anzutreten. Der Kampf war ungemein hartnäckig und blutig; das Handgemenge endete erst mit Einbruch der Nacht. Gleichzeitig hatten die Oesterreicher einen Angriff auf Confienza gemacht, um die Fanti'sche Division aus diesem Orte wieder zu vertreiben und über Vinzaglio den Piemontesen, die bei Palestro kämpften, in die Flanke zu fallen. Die glänzendste Episode dieser beiden Tage war die Eroberung der österreichischen Batterie, wobei die Zuaven 400 Oesterreicher in den Raggione, einen der vielen Kanäle, die in den Reisfeldern der Lomellina so häufig vorkommen, jagten, so daß sie dort ertranken. Am 30. Mai hatte das 3. Zuaven-Regiment, nebst einigen französischen Linien-Infanterie-Regimeutern die zweite Linie gebildet, als die Piemontesen die österreichischen Schanzen angriffen. Die Oesterreicher hatten in Palestro sich so trefflich eingerichtet, daß im Orte ein Haus nach dem anderen genommen werden mußte. Hierbei wurden nach und nach an 200 Oesterreicher, darunter 8 Offiziere, gefangen genommen; die Anzahl der Todten und Verwundeten auf österreichischer Seite wird, wohl mit starker Uebertreibung, auf mindestens 2000 Mann angegeben, unter denen die Tyroler, Böhmen und Ungarn die Mehrzahl bilden. Die Verluste auf piemontesischer Seite sind gleichfalls sehr erheblich. Die Bevölkerung Vercelli's nahm sich der Verwundeten ohne Ansehen der Nationalität mit christlicher Barmherzigkeit und Schonung an. In Betreff des Angriffes der Oesterreicher auf Palestro vom 31. Mai höre ich erzählen, daß das sardinische Gewehr- und Kanonenfeuer während der Zeit, wo Victor Emanuel sich auf der Defensive hielt, wahrhaft mörderisch gewirkt, und es diesem Umstande besonders zuzuschreiben sei, daß die Oesterreicher trotz ihrer überlegenen Stärke die Positionen, die sie am 30. verloren, nicht wieder zu erobern vermochten. Als es endlich zum Ausfalle kommen sollte, waren die Zuaven die Ersten, welche ihr „en avant!“ riefen. Sie hatten untereinander die Verabredung getroffen, die Patronen in der Patrontasche zu lassen, und sich bückend und auf die Kniee werfend, wieder erhebend, Kreuz- und Quersprünge machend, schossen sie wie der Blitz auf den Feind und auf die Batterie. König Victor Emanuel stürzte an der Spitze seiner nächsten Leute gleichzeitig mitten in den Kugelregen hinaus, und hier geschah es, daß Zuaven dem Könige die Arme entgegenstreckten und ihn beschworen, seine Person nicht so auszusetzen. In diesem Augenblicke fuhr die alliirte Armee wie ein Sturmwetter aus den verschanzten Stellungen auf den Gegner, und es entstand ein Handgemenge, in welchem mit Kolben, Bayonneten, Säbeln u. s. w. Mann gegen Mann gerungen wurde. Dem General della Marmora, der Victor Emanuel zur Seite ritt, wurde das Pferd unter dem Leibe schwer verwundet, und er sank; doch rasch ein frisches Pferd besteigend, folgte er dem Könige von Neuem in den Kampf. Heute Morgens trafen in Turin 500 österreichische Gefangene ein; der Rest der am 31. gefangen genommenen Oesterreicher wird nach Marseille gebracht werden. In mehreren Gemeinden Piemonts werden bereits Adressen unterzeichnet, worin der König ersucht wird, seine Person nicht mehr so auszusetzen, da sein Leben für das Land und Italien unersetzlich wäre.“

Aus **Turin**, 1. Juni, wird der „Independance belge“ in Betreff der Kämpfe vom 30. und 31. Mai geschrieben: „Von den Piemontesen wurde hauptsächlich das Bayonnet gebraucht, und der König hat, wie es heißt, dies dem Prinzen von Carignan mit der Bemerkung gemeldet: „„Meine Infanterie hat nach Art der Versaglieri gekämpft, nämlich mit dem Bayonnet.““ Die Divisionen, die vorgestern im Feuer waren, sind die 2. unter Fanti, die 3. unter Durando und die 4. unter Cialdini; am zweiten Schlachttage kämpften die 4. Division bei Palestro, die 2. bei Confienza. Die Zuaven und die Versaglieri, die gestern zum erstenmale nebeneinander auf den Feind gingen, wetteiferten an Muth und Ungestüm und machten sich nach dem Kampfe die lebhaftesten Lobeserhebungen. Die Zuaven bewunderten den König, der immer der Erste im Gefechte war. Das österreichische Corps, das diese Niederlage erlitt, war das Zobel'sche. Demselben Correspondenten zufolge soll die offizielle Angabe, daß 400 Oesterreicher in dem Kanal ertrunken seien, noch zu niedrig gegriffen sein, da man von 500 bis 600 Mann rede. Das 3. Zuaven-Regiment gehört zum Niel'schen Corps, das auch das 8. französische Linien-Regiment, welches am 30. Mai im Hintertreffen stand, abgegeben hatte. Der Kampf am 30. wurde laut einem Berichte der „Independance“ aus Vercelli um 2 Uhr durch ein Tausend Versaglieri eröffnet, die sich durch das hohe Getreide und Gehölz heranschlichen. Der Uebergang der sardinischen Armee über die Sesia wurde auf einer Schiffbrücke unterhalb der von den Oesterreichern gesprengten Brücke bei Vercelli bewirkt. Am tapfersten hielten die Oesterreicher sich in Vinzaglio, das erst genommen wurde, als es an allen Ecken brannte und wo in einem Hause 317 Oesterreicher, die sich dort verbarricadirt hatten, gefangen genommen wurden. Diesem Berichte der „Independance“ zufolge fiel kein einziger Piemontese in österreichische Gefangenschaft. Die Versaglieri versichern, sie hätten am 30. v. M. nicht mehr als fünf Schüsse gethan und den ganzen übrigen Kampf mit der blanken Waffe ausgefochten.“

[Kundmachung.] Der Militärgouverneur der Lombardei, Feldmarschall-Lieutenant Melczer v. Kellemes, hat am 30. v. Mts. in Mailand folgende Kundmachung erlassen:

„Bewaffnete Verschwornenbanden drangen aus Piemont in die Lombardei ein. Die Städte Varese und Como, welche unter ihrer Bevölkerung viele Feinde der Ruhe und Ordnung zählen, haben gemeinsame Sache mit diesen verzweifelten Schaaren gemacht und befinden sich deshalb im offenen Aufstande.

Da nunmehr die gewöhnlichen gesetzlichen Vorschriften zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nicht hinreichen, so wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom Tage dieser Bekanntmachung an, die unten bezeichneten, in den erwähnten Städten und anderen aufrührerischen Ortschaften der Provinz Como begangenen Verbrechen nach dem Standrecht behandelt und die Schuldigen binnen 24 Stunden mit dem Tode bestraft werden sollen: 1) Hochverrath, 2) Majestätsbeleidigung oder Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, 3) Aufstand und Empörung, 4) ungesetzliche Werbung, 5) Verrath oder Unterstützung bei der Unterlassung der beschworenen Militärpflichtigkeit, 6) Spionage und alle direkten Handlungen gegen die kriegführende Macht des Staates, 7) Abfassung und Verbreitung revolutionärer Schriften und Proklamationen, 8) Raub, 9) unerlaubter Besitz und Verheimlichung von Waffen und Munition, 10) Widerstand gegen die Militärwache durch Handlungen oder gefährliche Drohungen, 11) öffentliche Verletzung durch boshaftes Verderben oder Verhinderung der Eisenbahnen und Telegraphen.“

O. C. **Verona**, 4. Juni.*) Vom FML. Baron Urban eingegangene schriftliche Detailberichte melden, daß er den 30. Mai mit drei Brigaden von Monza und Rho aufgebrochen, und unter einem fortwährenden Regengusse in einem Gewaltmarsche bis Teadate und Galarate in zwei Hauptkolonnen vorgerückt ist. Den 31sten Morgens setzte er seinen Marsch nach Varese fort. Dieser Ort war vom Feinde geräumt, doch standen theilweise noch die Verrammlungen und Barrikaden. Den darauf folgenden Tag, 1. Juni, entsendete Como eine Deputation an FML. Urban, an deren Spitze der Bischof, um die Unterwerfung der Stadt unter die rechtmäßige Regierung zu melden, und um Schutz und Milde für die Bewohner zu bitten.

* **Wien**, 5. Juni.*) Vom Kriegsschauplatze sind heute keine Berichte eingetroffen. In hiesigen unterrichteten Kreisen sieht man die Stellung des Grafen Gyulai bei Abbiate Grasso für eine durchaus günstige an. Der Rückzug über den Ticino wurde nothwendig, da die kleineren Flüsse, lauter Torrente, austrockneten und keine haltbare Linie mehr bildeten. Die Strecke von Piacenza bis Abbiate Grasso soll sehr stark besetzt und auch die Linie von Abbiate Grasso aufwärts durch die heranrückenden Colonnen des Corps Clam Gallas so ziemlich gesichert sein. Man hält es fast für ausgemacht, daß es bereits heute zu einem Zusammenstoß auf der Ebene zwischen dem Ticino und Mailand gekommen ist; die nächste Woche bringt aber ohne Zweifel eine fortlaufende Reihe von Gefechten.

An den kleineren Kämpfen am rechten Ufer des Ticino, so am 30. Mai bei Palestro, haben auch Ihre kais. Hoheiten, Erzherzog Leopold und Wilhelm Theil genommen.

*) Obenstehenden Artikel haben wir bereits gestern in einem Extrablatte unsern breslauer Abonnenten mitgetheilt.

*) Obenstehenden Artikel haben wir bereits gestern in einem Extrablatte unsern breslauer Abonnenten mitgetheilt.

In hiesigen militärischen Kreisen war man Anfangs erstaunt, das Regiment Heß bei der Affaire von Montebello genannt zu hören, da dasselbe einem anderen Armeecorps zuzählt und die Besatzung von Piacenza bildete. Wie man nun erfährt, war den „Hessern“ in Folge eigenen Ansuchens die Erlaubniß ertheilt worden, der Expedition des Grafen Stadion sich anzuschließen. Heß hat seinen Werbbezirk in den beiden oberen Vierteln von Niederösterreich, das 3. Jägerbataillon besteht aus Ober-Oesterreichern, das Regiment Erzherzog Rainer aus Salzburgern.

y. Das jetzt oft genannte berühmte österreichische strategische Viereck in der Lombardei besteht aus den vier Festungen Verona, Legnago, Mantua und Peschiera und umschließt, diese vier Punkte geradlinig verbunden, einen Flächenraum von 19 bis 20 Quadratmeilen. Peschiera, an der südlichsten Spitze des Garda-Sees belegen, und Mantua sind mit Verona durch die Eisenbahn verbunden und bilden die beiden Schenkel eines Dreiecks, in welchem Verona die Spitze ist. Legnago liegt an der Etsch und hat mit Verona die Verbindung durch diesen Fluß. Die Entfernung beträgt zwischen Verona und Peschiera circa 3 und zwischen den übrigen circa 5 Meilen. — Im Hafen zu Peschiera befindet sich, wie auf dem Lago maggiore und Comer See, eine kleine Dampfer-Flotille. Verona steht noch westlich über Peschiera rc. mit Mailand, nördlich mit Tyrol bis Trient und östlich mit Venedig durch Eisenbahnen in Verbindung.

O. C. **Florenz**, 31. Mai. Die hiesige illegale Regierung hat dem k. k. österreichischen Consulate das Exequatur entzogen und die Functionen toscanischer Consulate in österreichischen Häfen für suspendirt erklärt. Der „Monitore toscano“ beschreibt in pomphafter Weise den Empfang des Prinzen Napoleon in Pistoja. Dieses Blatt bestätigt, der sardinische Commissär Giusti habe von Gallicano und der Provinz Garfagna im Namen der sardinischen Regierung Besitz ergriffen. Am 27. ankerte eine französische Schraubenfregatte bei Rimini. Advokat Salvagnoli wurde zum Minister der geistlichen Angelegenheiten im revolutionären Cabinete ernannt. Marchese Nerli soll die Function als toscanischer Gesandter in Paris an die dortige sardinische Gesandtschaft abgeben. Prinz Napoleon ist gestern hier eingetroffen.

— Der am 21. Mai in Wien erlassene Protest des Großherzogs von Toscana lautet:

„Durch Meine Erklärung vom 1. Mai in Ferrara habe Ich gegen die Gewaltmaßregeln der Revolution, welche Mich gezwungen, Meine Staaten zu verlassen, protestirt und alle Ereignisse vom 27. April für null und nichtig erklärt. Damals war Ich weit davon entfernt, vorauszusehen, daß ein Souverän, an den Ich durch Verwandtschaftsbande geknüpft bin (Victor Emanuel), allen bestehenden Verträgen zum Trotze und gegen die Völkerrechte, ohne die geringste Veranlassung Meinerseits die höchste Macht in Meinen Staaten usurpiren, sich den Titel eines Protectors von Toscana beilegen und außerdem einen königl. Commissar ernennen würde, das Großherzogthum zu regieren. Ich sehe Mich daher gezwungen, gegen diesen Akt der Ungerechtigkeit zu protestiren, und eben so protestire Ich hiermit feierlichst gegen diese Usurpation und gegen alle Handlungen, was immer für einer Art, welche von dieser eigenmächtigen Gewalt ausgehen, und erkläre diese, welche Meiner souveränen Macht zum Trotze eingesetzt werden, für null und nichtig. Gez. Leopold m. p.“

— Die österreichische Regierung hat, abweichend von der französischen, in einer schon früher erlassenen Verordnung die Steinkohlen für Kriegscontrebande erklärt.

Neapel, 28. Mai. [Der letzte Akt des Königs Ferdinand II.,] der seine Geisteskraft bis zum letzten Augenblick beibehalten hat, war, die verschiedenen Mitglieder seiner Familie untereinander zu versöhnen. Dadurch wurde der Streit darüber zu Ende geführt, ob der wirkliche Kronprinz oder der älteste Sohn der Königin zur Regierung gelangen solle. Der junge König hält sich in Capo di Monte eingeschlossen, hört alle Rathschläge, die man ihm ertheilt, an, ohne eine Antwort darauf zu geben und gehorcht der Königin-Wittwe, seiner Stiefmutter. Der sardinische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Grovello, hat nicht vermocht, den König in seinem Entschlusse, sich in dem jetzigen Kriege neutral halten zu wollen, zu erschüttern. Weder am Hofe, noch in der Stadt hat sich etwas verändert; die Verhaftungen dauern ganz in derselben Art fort, wie unter seinem Vater. Wie man sagt, haben die Onkel des Königs sich als Familienrath gebildet und beschäftigen sich damit, das Ministerium zu erneuern und die ganze Verwaltung zu ändern. Der General Filangieri wurde vorgestern nach Capo di Monte berufen, wo er sechs Stunden lang bei dem Könige verweilt hat. Man erwartet indessen von seinem Einflusse nicht viel, da die Königin-Wittwe und der österreichische Minister die Autorität bei dem Könige haben, die früher sein Vater auf ihn ausübte.

Schweiz.

Bern, 31. Mai. Daß die Abtretung Savoyens an Frankreich eine Bestimmung des französisch-sardinischen Allianzvertrages ist, weiß hier Jedermann; Mitglieder des Bundesrathes bestätigen es, und die hier accreditirten Diplomaten stellen es nicht in Abrede.

---

von Flotow vor abermals ganz besetztem Hause. Diese Erstlings-Oper des durch sie allein schon sehr beliebt gewordenen Componisten ist eigentlich weiter nichts, als eine fortlaufende, und nur durch etwas Karnevalsspuk, einige Banditenlazzi und das Gepolter eines erzürnten Vormundes, dem seine Mündel fortläuft, hier und da unterbrochene Tenor-Romanze; kein Wunder darum, daß die Partie des Stradella von allen lyrischen Tenoristen als eine außerordentlich dankbare angesehen und immer aufs Neue wieder hervorgesucht wird, um rauschenden Beifall damit zu ernten. Auch wir gestehen ein, daß wir, so wenig uns die Flotow'sche Muse an sich zu begeistern vermag, doch den Stradella gern singen hören, weil es eine Rolle ist, in der ein tüchtiger Sänger in der That alle Reize seiner Kunst zu entfalten vermag. Von einem Stümper vorgetragen, wirkt sie eben so unleidlich, als entzückend aus dem Munde eines Künstlers. Hier gilts eben, wie in der Solfeggie, lediglich zu singen; die Partie ist alles dramatischen Effektes bar, und es würde also auch das beste Spiel die Fehler des Gesanges zu verdecken nicht vermögen. Es genüge uns anzuerkennen, daß, die einzige Hymne des letzten Aktes an die Jungfrau Maria abgerechnet, Herr Ander uns einen Stradella sang, wie wir ihn in gleicher Vollkommenheit nie gehört haben. Er gestattete uns ein ordentliches Schwelgen in schönen Tönen, und man wußte nicht, ob man dabei mehr die stählerne Kraft oder den weichen Schmelz bewundern sollte, in dem sie dahinflutheten, so langathmig und voll, wie von Aeolsharfenhauch gerührt. Den Glanzpunkt der ganzen orpheischen Leistung bildete wohl der da capo begehrte Wechselgesang (Nr. 9 des 3. Aktes): „Italia, mein Vaterland!“ Vielleicht war es jedoch unbillig, von dem Sänger eine Wiederholung zu verlangen, denn es schien uns, als wenn er in dem bald darauf folgenden Hymnus (Nr. 12) die mezza voce nicht mehr mit ganz der Sicherheit beherrschte, welche ihn sonst so sehr auszeichnet. Der Ton hatte, obwohl keineswegs unschön, doch etwas Zitterndes, das zwar mit dem leidigen tremolo der modernen Italiener gar nichts gemein hat (zu solchen schlechten Manieren wird Herr Ander sich niemals verirren können), aber auf eine gewisse Behinderung des Organs schließen ließ, die uns auf eine allgemeine Bemerkung zurückführt, welche wir an dem sonst so kunstgerechten Gesange des Herrn Ander gemacht haben. Es kommt uns nämlich vor, als hielten seine mezza voce mit dem köstlichen Forte und Pianissimo seiner Stimme nicht völlig gleichen Schritt.

Ein Wunder wäre es freilich nicht, wenn man das Repertoir bedenkt, in dem er sich, um den heutigen Ansprüchen an einen ersten Tenoristen der deutschen Bühne zu genügen, hat heimisch machen müssen; allein, trotz aller Propheten und Lohengrin's wäre es vielleicht doch möglich, mit Hilfe der einfachen Skalaübungen, auch noch diese kleine Lücke der gesanglichen Ausbildung auszufüllen, und den Tönen mittlerer Stärke dieselbe diamantene Klarheit, denselben elastischen Schmelz zu verleihen, den sie im Forte besitzen. Herr Ander verfällt zwar nie in den Fehler so unzählich vieler selbst renommirter Sänger unsere Tage, vom Fortissimo ohne Uebergang ins Pianissimo überzuschlagen und auf diese Weise einen Effekt des Kontrastes hervorzubringen, der nur den musikalischen Pöbel zu entzücken vermag; nein, an zarten und kunstgerechten Stimmübergängen fehlt es unserm bewährten Sänger wahrlich nicht, denn er hat das Geheimniß der messa di voce (des An- und Abschwellens) durchaus inne; wohl aber betrifft unsere Ausstellung diejenigen Stellen, wo es gilt, sich längere Zeit mit nur sehr geringen crescendi in der Mittelstärke zu bewegen, also wenn man will, dem eigentlichen Pianogesange. Hier vermissen wir etwas von der metallenen Tonfülle und Stetigkeit, die uns sonst so wohl thut; hier ist es, wo uns Namen wie Rubini, Mario und Roger unwillkürlich einfallen, und wo wir in unserer comparativen Laune wünschen möchten, daß es dem Künstler noch gelänge, aus dem Schönen das Schönste zu gestalten. Vielleicht verschwänden mit diesem letzten Siege dann auch noch die nervösen Kinnzuckungen und Wechsel in der Mundstellung, die bei Herrn Ander zwar selten nur, aber doch zuweilen an einen vielbesprochenen Edukationsfehler der großen Angelica Catalani erinnern. Möchten unsere, von dem regsten Interesse an der herrlichen Kunst des Sängers eingegebenen Bemerkungen demselben nicht als Ausflüsse einer nörgelnden Caprice erscheinen, die uns etwa den Dank vergessen machen könnte, den wir für die uns bereiteten Genüsse ihm in so hohem Maße schulden.

Unter den Mitspielenden ist namentlich Herr Meinhold auszuzeichnen, der den Banditen Barbarino mit höchst charakteristischer Maske vortrefflich spielte und sehr angemessen sang. Herr Rieger traf dagegen als Malvolio den Banditenton nicht völlig; Gang und Haltung waren der Natur nicht abgelauscht, die ganze Figur erschien viel zu gutmüthig und nur à la coupe-gorge drapirt. Doch machte sich das sonore Organ des Künstlers, außer in den Pianostellen, die ihm gar nicht mehr gelingen wollen, recht tüchtig geltend. Frl. Remond (Leonore) schien etwas angegriffen, was wahrlich bei den großen Anstrengungen, denen sie sich in der letzten Zeit hat aussetzen müssen, nicht Wunder nehmen kann. Wir vermögen der unermüdlich fleißigen Sängerin von unserm kritischen Standpunkte aus nur immer aufs Neue zuzurufen: die schönste Wirkung des Gesanges beruht im Legato, welches ihr bei ihrer knappen Vortragsmanier nur selten recht gelingt. Herr M. Weiß (Bassi) muß durchaus seinen Stimmklang noch veredeln, sonst werden ihm namentlich a capella-Stellen, wie im Terzettino (Akt 3, Nr. 11), stets gefahrdrohend bleiben. — Die Ausstattung der Oper war ansprechend und Herr Pohl tanzte in den gut arrangirten Ballets vorzüglich.

Die breslauer Kunstausstellung.

VII.

Was die Portraits betrifft, so sehen wir uns zunächst bei den einheimischen Malern um, weil es doch von besonderem Interesse ist, die Künstler der Vaterstadt kennen zu lernen, denen wir unsere eigenen Köpfe und Gesichter bereitwillig anvertrauen. Den Preis müssen wir hier den Portraits von Ernst Resch zuerkennen, in denen ein schlichtes, von jeder Effekthascherei freies Streben nach Naturwahrheit und markiger Charakteristik Hand in Hand geht mit einer tüchtig beherrschten Technik. Das große Bild des Herrn Professor Middeldorpf (Kniestück), welches uns eine einheimische Notabilität der Wissenschaft vorführt, legt für dies Streben das rühmlichste Zeugniß ab. Das Gepräge des individuellen Charakters ist mit scharfen Zügen hervorgehoben; die Kraft und Energie der Farbe, deren harmonische Stimmung auch das Beiwerk beherscht, läßt nichts zu wünschen übrig. Dasselbe gilt von dem Brustbild (468). Naturwahrheit, ein treffender, markig hervortretender Ausdruck, rühmenswerthe Detailausführung und Farbengebung des Cuirasses und Helmes, in welchem sich als humoristische Arabeske der Maler und sein Atelier spiegeln, sind Eigenschaften, die diesem Portrait, wie allen andern von Resch eigenthümlich sind. In der Auffassungs- und Darstellungsweise verwandt sind die Portraits von Emil Brehmer (82, 83, 84, 85); auch hier ein schlichter markiger Ton, kräftiges Eindringen in den Geist der Persönlichkeit, und eine außerordentliche Sorgfalt und Sicherheit in der Behandlung des Details in Kleiderstoffen und Beiwerk. So besonders in dem Kniestück (85), in welchem sich

Ein schweizer Blatt sagt hierüber: „Wir hegen alle Zuversicht, daß der Bundesrath in Zeiten das Nöthige vorkehren und sich mit äußerster Energie gegen die Ausführung eines solchen, die Unabhängigkeit der Schweiz im höchsten Grade gefährdenden Projektes zur Wehre setzen werde, und er kann sich wohl, wenn der Krieg in Italien lokalisirt bleibt, hierfür des Beistandes aller europäischen Mächte für versichert halten. Keine von ihnen kann einer förmlichen Einschließung der Schweiz in die Politik Frankreichs ruhig zusehen, keine von ihnen kann es zugeben, daß Italien, wenn es ihm gelingt, die österreichische Herrschaft abzuwerfen, unter französischen Einfluß zurücksinke. Die savoyischen Päße im Besitz Frankreichs lassen, heißt eine beständige Bedrohung der Selbstständigkeit Italiens durch die französische Politik zugeben. Seit mehr als 300 Jahren ist dieses Italien der Erisapfel, um dessen Beherrschung sich die auf dem Kontinent rivalisirenden Großmächte gestritten. Mit Ueberlassung Savoyens an Frankreich würde man den Knoten nur auf's Neue schürzen." (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, 2. Juni. [Der neapolitanische Gesandte Marquis Antonini] ist gestern hier eingetroffen mit dem Auftrage, die Thronbesteigung des Königs Franz II. zu notifiziren. Es wird durch die Vermittelung des preußischen Gesandten und ohne Zweifel in den den nächsten Tagen geschehen. Sie werden schon erfahren haben, daß Neapel die Ausfuhr des Schwefels verboten haben soll; die Nachricht bedarf noch der offiziellen Bestätigung; sie wird aber sonst schon dahin modifizirt, daß das Verbot sich nur auf die Ausfuhr durch neapolitanische Schiffe beziehe, was der Maßregel einen großen Theil ihrer Tragweite nehmen würde.

[Rheinlieder.] Einer unserer Freunde, welcher das südliche Frankreich bereist, schreibt uns, daß in den südlichen Städten, besonders in Marseille, diejenigen patriotischen Gassenhauer, welche die Wiedereroberung der Rheingrenzen zum Gegenstande haben, vorzugsweise an der Tagesordnung seien. Die aus dem Jahre 1840 stammenden Lieder: **Nous l'avon eu votre Rhin allemand** '— **Nous l'aurons votre Rhin** u. a. m. sind ausgesargt worden und werden in den Straßen und in den Kneipen gesungen.

* **Paris,** 3. Juni. Graf Pourtales wird heut Abend hier erwartet. Wie man sich einredet, wird der Prinz-Regent von den Agenten Oesterreichs gemartert, die abwartende Politik Preußens in eine aktive übergehen zu lassen; ja man läßt sich nicht ausreden, daß die Anleihe-Emission eine der Zudringlichkeit dieser Partei gemachte Konzession sei.

Marquis Antonini ist heut von dem Grafen Walewski empfangen worden und hat in dessen Hände die Benachrichtigungsschreiben über die Thronbesteigung Franz II. niedergelegt. Den gleichen Auftrag hat Fürst Carini für London.

— Unser Publikum ist unerschöpflich in Sarkasmen darüber, daß sich der Prinz Napoleon à la Cousa in den Palast Pitti einschmuggeln will. Es ist dies keine Voraussetzung, sondern ein in allen politischen Kreisen bekanntes Geständniß der Leute des Palais-Royal, sowie es hier stadtkundig ist, daß man auf einen revolutionären Handstreich in Neapel noch nicht verzichtet hat. Unterdessen sucht man sich der eigenen Hauptstadt zu vergewissern. Die neuen Kasernen in Paris sind der Art gebaut, daß sie wie Festungswerke mit Kanonen garnirt werden können. Marschall Magnan läßt sie jetzt sämmtlich mit Kanonen versehen, und zur Bedienung derselben die daselbst untergebrachte Infanterie abrichten. Dies ist der Grund, warum diese Ausbildung so schleunig anbefohlen wurde.

— Aus Paris schreibt ein Ungenannter an die „Times": Es sei wichtig, ein Augenmerk auf die großen Pferdeankäufe zu richten, die für die französische Armee eben jetzt in England abgeschlossen werden. Ein Lieferungs-Kontrakt von 1500 englischen Pferden werde eben jetzt ausgeführt. Im Ganzen würden die Franzosen noch an 18,000 Pferde brauchen, und wenn England der französischen Flotte keine Kohlen liefert, sollte es um so weniger deren Kavallerie mit Pferden versehen. Die englische Regierung hat bis jetzt die Ausfuhr keines einzigen Artikels verboten. Sie will nur nicht einschreiten, wenn eine der kriegführenden Parteien Contreband-Artikel kapert.

Großbritannien.

London, 2. Juni. [Vom Hofe. — Abreise der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen.] Die Königin besuchte gestern in Begleitung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und der Prinzessinen Alice und Helena die Herzogin von Kent, in derem Befinden erfreuliche Besserung eingetreten ist. Am Abend war Hof-Konzert, dem die ganze königl. Familie beiwohnte. Es waren 670 Einladungen ausgegeben worden; die Sologesangspartien befanden sich in den Händen der Damen Titgens und Jenny Meyer und der Herren Gardoni, Belletti und Zelger; der Chor und die Instrumentalmusik waren durch 200 Sänger und Musiker vertreten. — Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat London heute Mittag in Begleitung der Königin, des Prinzen-Gemahls und mehrerer ihrer jüngern Geschwister, so wie des Grafen und der Gräfin Bernstorff, der Sekretäre und der Attaché's der preußischen Gesandtschaft, verlassen und sich mit der Eisenbahn nach Gravesend begeben, von wo Ihre königl. Hoheit um 3 Uhr die Rückreise nach Deutschland an Bord der Jacht „Victoria and Albert" antrat. Die Einwohner von Gravesend hatten den ganzen gestrigen Tag und die verwichene Nacht über daran gearbeitet, ihrem theilweise sehr alten und eng gebauten Städtchen ein festliches Aussehen zu verleihen. Alle Straßen, die von der Eisenbahnstation zur Themse hinabführen -- es sind wie bei allen am Flusse gelegenen Ortschaften die allerengsten — waren ganz mit wehenden englischen und preußischen Fahnen bedeckt. Längs der Balkone zogen sich Guirlanden und Devisen aus Blumen und wildem Lorber hin, und an mehreren Punkten hatte man recht geschmackvolle Triumphbogen errichtet. Den Landungsplatz selbst hatte die Gemeinde auf eigene Kosten pächtig ausschmücken lassen, und die Yeomanry-Kavallerie des Bezirks unter der Führung des Grafen Darnley gab der Scheidenden vom Eisenbahnhof bis zum Flusse das Ehrengeleit. Alles Uebrige blieb dem guten Takte und der Theilnahme des Publikums überlassen. Und daß dieses von nahe und ferne hinzugeströmt, beweist der Umstand, daß schon heute Morgen um 9 Uhr zwei große, mit Passagieren gefüllte Dampfer von London abgegangen sind, um bei der Abfahrt der Prinzessin zugegen zu sein. Um diesen und anderen Neugierigen die Wartezeit zu verkürzen, war in Gravesend eine Regatta mit noch anderen Volksbelustigungen veranstaltet worden. Der Mayor und Gemeinderath von Gravesend präsentirten sich, aber nicht in ihrer Amtstracht. Nach erfolgter Einschiffung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm kehrten die Königin und der Prinz Gemahl um 3 Uhr Nachmittags nach London zurück.

[Vom Derby-Rennen] sei blos erwähnt, daß die kritische Lage Europa's diesem größten aller londoner Volksfeste gestern nicht den mindesten Eintrag gethan hat; daß die Downs von Epsom (die aber zu weit im Lande liegen, um dem deutschen Begriff „Dünen" zu entsprechen) ein zahlreicheres Publikum als seit Jahren angelockt hatten; daß der große Tagespreis von Sir J. Hawley's „Musjid" gewonnen wurde; daß dessen sieggekrönter Groom Wells heißt; daß dieser für seinen Herrn auch vor 2 Jahren den Derby-Preis gewonnen hat; daß Oberst Townley's Renner „Ticket of drave" der zweite und Mr. Hills „Trumpeter" der dritte am Ziele war; endlich, daß viele Londoner, die draußen waren, und von den fremden Gästen wohl die allermeisten heute noch nicht wissen, daß sie gestern gezecht haben.

Osmanisches Reich.

Ragusa. Am 1. Juni soll ein türkisches Corps mit Feldkanonen und Vorräthen von Trebinje nach der von Insurgenten und Montenegrinern umgebenen Festung Klobuk abgegangen sein. In Trebinje war die Nachricht eingelangt, daß es in der Richtung von Korcenich zu einem ernsten Kampfe gekommen sei, worauf die übrigen Truppen dahin abgegangen sind. Von Ragusa aus wurde in dieser Richtung dichter Rauch gesehen und bis zum Abend Kanonenschüsse gehört. In Trebinje glaubte man, daß Derwisch Pascha am 2. d. Mts. nach Korcenich gelangt sein werde; gerüchtweise verlautet, er habe Gatzko zerstört.

** Wie von verläßlicher Seite verlautet, ist der Protest der h. Pforte gegen die Doppelwahl Cousa's keineswegs zurückgenommen worden.

Was Serbien betrifft, so bestätigt sich die Nachricht von einem Zusammenwirken dieses bis an die Zähne sich waffnenden Landes mit Montenegro; das gemeinsame Losbrechen soll auf den 12. Juni bestimmt sein.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 6. Juni. [Tagesbericht.] Keine breslauer Wollmarktssaison bot so vielfältige Gelegenheit zu interessanten Studien im Thierreiche, als die gegenwärtige. An der Promenade tagt ein förmlicher Kongreß von Raubthieren aller Zonen, die Repräsentanten von Grönland und Sibirien bis hinab zu Bengalen und Senegambien in sich vereinigend. Auf der scheitniger Rennwiese produzirte sich das Pferd in seinen verschiedensten Racen, und die im Schießwerder arrangirte Schau brachte zum erstenmale ein Totalbild von der seit Jahrzehnten angestrebten Veredelung der Schafzucht in Schlesien. Im Kärger'schen Cirkus endlich giebt die Goudsmitsche Gesellschaft ihre Vorstellungen in der höheren Reitkunst und Pferdedressur, wozu am Sonnabend noch ein ganz besonders anziehendes Moment hinzukam. Die Anzeige, daß Mr. Rarey sein System, störrische Pferde zu bändigen, vorführen und praktisch erläutern werde, hatte die Räume fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem Frl. Auguste und Herr Goldkette in der Voltige, namentlich aber Herr Goudsmit bei den Dressurproben seines litthauischen Schulpferdes „Judith" ungetheilten Beifall erlangt hatten, präsentirte sich in der zweiten Abtheilung der berühmte Rossebändiger mit einem sehr zahmen ponyartigen Schimmel. Mr. Rarey schickte seinen Demonstrationen die entschuldigende Bemerkung (in engl. Sprache) voran, daß es ihm nicht möglich gewesen, ein wildes Pferd aufzutreiben, und er sich daher begnügen müsse, die Experimente, deren er sich sonst zur Bändigung widerspenstiger Pferde bediene, an einem gut gearteten Thiere zu zeigen. (Allgemeines Gemurmel.) Während der nöthigen Präliminarien ließ sich der Schimmel die magere Strohkost, wovon eine reichliche Portion als Streu um ihn ausgebreitet lag, trefflich munden. (Große Heiterkeit.) Mr. Rarey begann nun seine Manipulationen, indem er dem Thiere zunächst einen, dann beide Vorderfüße fesselte, den Leib mit einem breiten Ledergurt umspannte, und es mit Zügel und Leine so lange traktirte, bis das lammfromme Geschöpf, das nur hin und wieder ein Zeichen des Widerstandes von sich zu geben wagte, stöhnend und ächzend niedersank. Nun erst ließ sich der kühne Bändiger herab, die Bewegungen der noch freien Gliedmaßen des Schimmels, der sich natürlich in Alles fügte, zu dirigiren. Als dem duldsamen Thiere die Fesseln wieder abgenommen wurden, konnte es sich vor Erschöpfung kaum auf den Beinen erhalten. Der Eindruck, welchen die ganze Prozedur hervorrief, war ein peinlicher, und Viele äußerten unverhohlen ihr Mitleid für das gequälte Rößlein. Ein schlichter Landmann rief sogar ziemlich laut: „das ist Thierquälerei!" — Mr. Rarey bewahrte dabei seine yankeemäßige Ruhe, und empfahl sich englisch. — Das neulich von ihm behandelte Speditionspferd soll jetzt noch weit wüthender als vorher sein. — Ein hiesiger Pferdehändler will übrigens, sofern er die polizeiliche Genehmigung dazu erhält, öffentlich den Beweis führen, daß Rarey's sogenanntes System auf längst bekannten Kunstgriffen beruhe.

§ [Sommertheater.] Vergangenen Sonnabend kam das erste Vauxhallfest, obwohl das Wetter sich nicht eben günstig anließ, dennoch zu Stande, und bewirkte im Wintergarten einen Zusammenfluß von ca. 1600 Personen, worunter Wollmarktsgäste und beau-monde stark vertreten waren. Die abendliche Illumination war brillant, und mit verschiedenen neuen Arrangements ausgestattet, doch wurde das imposante Schauspiel durch einen kühlen Nachtwind wesentlich beeinträchtigt. Heute (Montag) wird das Fest jedenfalls in verbesserter Auflage wiederholt werden.

Die gestrige Doppel-Vorstellung erfreute sich insbesondere Abends einer so lebhaften Theilnahme, daß manche Zuschauerin mit einem Plätzchen im Orchester fürlieb nehmen mußte. Zur Aufführung kamen zwei ältere, auf der Arena aber noch nicht gegebene Possen von Angely: „Graf Schelle" und „Wohnungen zu vermiethen", die bei vielen Trivialitäten doch so viele wahrhaft erheiternde Momente entwickelten, daß sie die ihnen gezollte beifällige Aufnahme verdienten. Auch das moderne Genre war durch die Posse von Salingré: „Nur keinen Miethskontrakt" angemessen repräsentirt.

= [Bei der Ausstellung der Sektion für Obst- und Gartenbau] am 5. Juni wurden folgende Prämien ertheilt: 1) dem Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Ed. Breiter (eine schöne Gruppe von 19 blühenden Alzalea indica, etwas in dieser Jahreszeit Seltenes, und 28 Pelargonien eigener Züchtung, 14 aus dem Jahre 1858 und ebenso viele aus 1857. Herr Breiter beschäftigt sich unter Anderem damit, durch Kreuzung neue Sorten und Varietäten zu erzeugen, und hat vielfach schöne Resultate erzielt). 2) Herrn Kunst- und Handelsgärtner Rich. Rother (eine recht schöne Sammlung blühender Pflanzen, darunter verschiedene Erica und Epacris, ferner 2 Orchideen Brassia bracteata und Oncidium pentaspilum, Rhododendron Maddenii mit köstlichem Geruch, Tremandra verticulata, Pimelea Hendersoni, Pimelea spectabilis superba, Agathosma athyoides u. a.). 3) Den Herren Kunst- und Handelsgärtnern Jung u. Guillemain (blühende Verbenen, eine sehr gut cultivirte blühende Allemandra nerifolia, eine Blüthe von Aphelandra Leopoldi, eine als Ampelpflanze sehr zu empfehlende Glechoma hederacea, fol. varieg., eine Sammlung buntblätteriger Pelargonien, deren Cultur ebenfalls sehr empfohlen werden muß, u. a.). 4) Dem Herrn Kunst- und Handelsgärtner Hübner in Bunzlau (reife Weintrauben — Jakobstrauben — ausgezeichneter Spargel — bunzlauer Butter- — und 4 Gurkensorten, welche zu den allerempfehlenswerthesten gehören, lombardische Königs-Treibgurke, Hübners unübertrefflichste, Klemens allerfrühste und weiße Königsgurke, sämmtlich auch im freien Lande anzubauen. Herr J. G. Hübner hat die Ausstellungen der Sektion schon öfter mit ausgezeichneten Erzeugnissen seiner Gärtnerei beschickt, so namentlich die Herbst-Ausstellung 1857 mit einem Sortiment Gemüse, das selbst auf der großen Ausstellung in Gotha Anerkennung gefunden haben würde). Mit Anerkennung zu erwähnen ist noch von Herrn Inspektor Neumann, der wohl die beste Sammlung von Lilien besitzt, Lilium colchicum und Abelia triflora, beide blühend, von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Ed. Monhaupt eine schöne Sammlung abgeschnittener Iris und eine Blüthenstaude von Rumex maximus (die Blätter geben ein vortreffliches Gemüse, das anderwärts, z. B. am Rhein, sehr beliebt ist. Der Same ist echt in der rühmlichst bekannten Samenhandlung des Herrn Ed. Monhaupt zu haben) und ein Strauß abgeschnittener Sommer-Levkoyen von Herrn Kunst- und Handelsgärtner Buchholz in Canth.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

um das weibliche Bildniß ein ganzes Stillleben in harmonischer Stimmung und Auffassung entfaltet. Der talentvolle Künstler hat sich auf mehreren Gebieten bewährt. Außer einem größer Genrebild: „Alte betende Bauernfrau", welches noch für die zweite Abtheilung in Aussicht steht, finden wir eine „Stickerin", die bereits vom Kunstvereine angekauft ist. Die Gestalt selbst, die Stickerei in ihrer Hand, die Rokokomöbel, der ganze Hintergrund — das bildet ein anziehendes Ensemble, in welchem Nichts den Eindruck des stillen in sich versenkten Fleißes stört. Gleichzeitig erwähnen wir das vortreffliche Stillleben (86). Wie früher den Theetisch, hat uns Brehmer hier den Kaffeetisch zwar einfach, aber doch auf das Verlockendste servirt. Dieser braune bunzlauer Kaffeekrug, auf welchem die Lichtreflexe durch das Fenster hereinspielen, diese Tassen, die Zuckerdose, die Kaffeeserviette — es ist alles mit so liebevoller Versenkung in das Detail ausgeführt, das man Lust zum Zugreifen bekommt. Jedenfalls hat der Künstler auf dem Gebiete des Portraits, Genrebildes und Stilllebens, bei seinem außerordentlichen Fleiß und seiner großen technischen Sicherheit und Fertigkeit noch eine bedeutende Zukunft vor sich. Die Portraits von Hamacher (201, 202, 203, 204) zeichnen sich durch bestechende Eleganz, durch gefällige Auffassung und Farbengebung aus. Es herrscht ein sanfter weicher Ton in ihnen vor. Er hat nicht die energische Art von Resch, den Bildern den Stempel der Individualität aufzudrücken, in das Allerheiligste der Persönlichkeit einzudringen und den erschlossenen Geist in markigen Formen wiederzuspiegeln. Hamacher ist mehr der Maler des „ewig Weiblichen", dem er bestechenden Reiz und eine gewinnende Farbenglorie zu geben weiß. Die Portraits von Pohl (440, 441) zeigen große Aehnlichkeit — nur dürfte vielleicht das Kolorit etwas frischer und lebendiger sein. Dasselbe gilt von dem „Christuskopfe" dieses Malers (439), der sonst trefflich ausgearbeitet ist, wenn auch die Auffassung etwas zu glorienhaft und weichlich erscheint, zu hinschmelzend und aufgelöst. Großes Lob verdienen die niedlichen Miniatüren von Clara Heinke (213, 214, 215), in denen der Auftrag der Wasserfarbe auf Elfenbein mit großer Kunst ausgeführt ist und auch die gewählten Originale und Stoffe einen anmuthigen Eindruck machen.

Von den Bildnissen, welche auswärtige Portraitmaler zu unserer Kunstausstellung gesendet, stehn in erster Linie: das Bildniß des verstorbenen Professor Landsberger von Riccard (469) und das weibliche Bildniß von Gustav Richter (471). Riccard ist der berühmteste Portraitmaler des heutigen Frankreich — — und erst vor Kurzem hat Moritz Hartmann in Westermanns „Illustrirten Monatsheften" eine glänzende Schilderung seines Ateliers und der künstlerischen, ja selbst kulturhistorischen Bedeutung seiner Bildnisse gegeben. Auch bei dem hier ausgestellten Portrait, einem echten Rembrandtschen Schattenkopf, ist das ernste, schöne Kolorit, die unglaubliche Ausführung des Details, die hübsche Modellirung der Stirn, die frappante Beleuchtung, welche trotz dessen nichts Gesuchtes und Unwahres hat, nicht genug hervorzuheben. Auch das Bildniß von Richter ist mustergiltig. Es ist ein Portrait, aber zugleich der Typus der Dame, wie sie leibt und lebt. Trefflich hebt sich der Kopf vom Hintergrunde ab; die Farbe ist unendlich fein und schön; die Durcharbeitung zeugt für einen seltenen Fleiß; die Stimmung ist harmonisch. Diese gedämpfte Harmonie, die über dem Ganzen schwebt, vervollständigt den Eindruck einer maßvollen, in den ästhetischen Schranken gesellschaftlicher Feinheit dahinlebenden Existenz, welcher eben dem Bilde das typische Gepräge der „Dame" aufdrückt. Das Portrait Schönlein's von Begas (52) giebt uns in frischer und lebendiger Technik ein Bild des berühmten Mediziners. Das Offene, Rüstige, rasch Zugreifende, das in diesen Zügen liegt, ist recht frisch und ansprechend von dem Maler wiedergegeben. Nur gegen die etwas flüchtige Behandlung der Hände ließen sich vielleicht Bedenken erheben. Der „Studienkopf eines Kindes" von Magnus (372) hat einen schönen, idealen Ausdruck.

Von den Genreportraits erwähnen wir vor Allem: Ammerlings italienische Spinnerin (12), ein durch Ausdruck und Technik gleich ausgezeichnetes Bild. Von den übrigen Italienerinnen, die mit ihrem sonnenbraunen Teint und ihren üppig schlanken Gestalten in nicht unbedeutender Zahl und in den verschiedenartigsten, die Plastik der Formen hervorhebenden Beschäftigungen vertreten sind, verdient noch Rudolph Lehmanns: Ciociara, Getreide reinigend (336), anerkennende Erwähnung. Viel Talent und Streben und technisches Verdienst zeigt der Edelknabe mit dem Hunde von Carl Hertel und der Studienkopf in ernster, tiefer Haltung und Rembrandtscher Beleuchtung. Das Mädchen bei der Toilette von W. Cohn zeigt uns eine Schönheit in weißem Morgengewande, welche ihr üppiges blondes Haar kämmt. Die reiche Naturfülle dieses schönen Schmuckes ist vom Maler trefflich dargestellt, wie überhaupt das ganze Bild durch Farbenfrische und saftig an Ton hervortritt. Was die Gratulation von Leopold Bendix (56) betrifft, so ist das Geberdenspiel der holdseligen Schönheit im schimmernden Kleide nicht recht verständlich. Sie legt den Finger auf den Mund — — man könnte eben so gut vermuthen, daß sie irgend eine höchst schelmische Ueberraschung in petto hat, oder in Bezug auf ein bevorstehendes Rendezvous den Schillerschen Satz illustrirt: das Schweigen ist der Gott der Glücklichen.

Die Blumen der Gratulantin weisen uns in anmuthiger Weise auf die verschiedenen „Stillleben" hin, in denen übrigens diesmal die „Früchte" und nahrhaften „Frühstücke" überwiegen. Da ladet uns ein einheimischer Künstler, Herr Axmann, zu Austern, Champagner, Sauterne — die halbgefüllten Gläser, die Flaschen mit ihren Etiketten, das hebt sich alles mit klaren Formen von einander ab und versetzt uns lebhaft in die anmuthige Stimmung, die in Wilkens Austernkeller in Hamburg an einem Nebelmorgen herrscht. Nur ist die Ausführung hin und wieder etwas zu hart. Ein thaufrisches Obstfrühstück mit glattgemalten Trauben, Pfirsichen, Pflaumen kredenzt uns Coreggio (116). Das naschende Thierreich ist durch Fliegen und Schmetterlinge vertreten und selbst an unästhetischen Ameisen, die aus der Fruchtfülle heraushuschen, fehlt es nicht. Das Frühstück von Wilms (625) steht eine Stufe tiefer, als das unseres Axmann. Es fehlt der Farbe aller Schmelz — — das ist kein Silber, kein Glas. Dagegen ist der Gemüsekorb von F. Beer (50), mit dem Kürbis, den Rüben und dem todten Vogel den eben erwähnten Bildern vorzuziehen. Kraut und Rüben ist hier nicht wie Kraut und Rüben gemalt, sondern mit geschickter Anordnung. Ein sehr reich ausgestattetes Fruchtstück ist das mit Krystallschale von Elsner (131); prächtige, massenhafte, geschickt gruppirte Trauben und Pfirsiche, deren zarter Flaum trefflich wiedergegeben ist.

Da am Mittwoch die erste Abtheilung der Kunst-Ausstellung geschlossen wird, so mögen sich diejenigen, die bisher den Besuch versäumt haben, noch rechtzeitig in ihren Hallen einfinden. Wir selbst schließen morgen mit einer kurzen, zeitgemäßen „Thierschau" die Berichte über die erste Abtheilung, indem wir die Besprechung einiger später hinzukommenen Bilder für die zweite aufheben.

R. G.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 259 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 7. Juni 1859.

(Fortsetzung.)

** [Die Einweihung des Nees-Denkmals] fand gestern Morgen sieben Uhr auf dem deutsch-katholischen Kirchhofe statt; der ganze Kirchhof war von Menschen angefüllt, viele standen, da sie nicht mehr hinein konnten, außerhalb desselben auf der Straße. Der Prediger Hofferichter hielt eine Rede über die Bestrebungen des Verstorbenen, als Gelehrter und als Menschenfreund; die letzteren gehen jetzt in größerem Maßstabe ihrer Verwirklichung entgegen, während er in früherer Zeit für dieselben dulden mußte. Das Denkmal macht einen angenehmen Eindruck, auf einer viereckigen Säule ruht eine ovale Vase, aus welcher Palmenblätter nach oben zeigen, und Eichenblätter herabhängen. Auf der Vorderseite befindet sich die Inschrift: „Dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Nees v. Esenbeck, geb. 19. Februar 1776, gest. 16. März 1858. Zum Andenken von seinen Freunden."

In der gestrigen Gemeindeversammlung der deutsch-katholischen Gemeinde wurde beschlossen, daß die Kultushandlungen, wie Kinder-Aufnahme und die an Stelle der Trauung tretende Vorstellung ehelich Verbundener auch in Zukunft der Regel nach nur in den Gemeinde-Erbauungen stattfinden sollen. Zum Synodalabgeordneten für die auf Donnerstag nach Pfingsten in Gotha angesetzte Versammlung sämmtlicher deutschen freireligiösen Gemeinden wählte die Gemeinde einstimmig Prediger Hofferichter. Schließlich wurde noch mitgetheilt, daß der Gemeinde zu Friedeberg a. Q. ihr früher zu gottesdienstlichen Versammlungen innegehabtes, auf Rescript des Ministers v. Raumer entzogenes Lokal im dortigen Tuchhause vom Magistrat wieder gewährt worden ist. Den Frühgottesdienst der hiesigen Gemeinde hatte der als Gast anwesende Prediger S. Ender aus Königsberg abgehalten.

α [Feuer.] Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde brach in einem Hause der Naschmarktseite Feuer aus, welches einen Theil des Mobiliars einer Stube des ersten Stockes zum Theil verzehrte und dann auf seinen Herd beschränkt blieb. Fremde Löschhilfe ist dabei nicht erst nöthig gewesen.

[Mr. Rarey] ist mit dem gestrigen Schnellzuge nach Wien abgereist, um dort einige Tage zu seinem Vergnügen zu verweilen, und sich dann des Pferderennens halber nach Pesth zu begeben. Von da geht er auf geradem Wege nach London.

[Der jüngst entflogene Papagei] aus der Menagerie des Herrn Renz ist am selben Abend noch eingefangen und gegen ein nicht unbedeutendes Trinkgeld seinem besorgten Inhaber wieder zurückgegeben worden. — Drei Personen, welche sich vergangene Woche ungebührliche Belästigungen der Thiere durch Aufreizen zu Schulden kommen ließen, wurden nach mehreren unbeachteten Warnungen sofort polizeilich entfernt. — Herr Renz verläßt noch diese Woche Breslau und wird sich von hier noch Posen und dann nach Königsberg, Danzig und Elbing begeben.

[Bauliches.] Wie wir hören, soll der Milchgarten auf der Neuen-Schweidnitzerstraße in nächster Zeit eingehen und der Platz mit einem großartigen Häusercomplex bebaut, namentlich eine prächtige Villa mit der Front nach der Verbindungsbahn darauf errichtet werden. — Die Einrichtung eines gleichen Etablissements auf dem Grundstücke Wallstraße Nr. 6, bezüglich dessen schon ein Abkommen mit dem Administrator jener Besitzung getroffen war, ist verschiedener lokaler Ursachen halber nicht zu Stande gekommen.

** [Die erste Turnfahrt,] welche am Vorabende des Himmelfahrtstages in zwei Abtheilungen angetreten ward, ging zuvörderst bis Trebnitz, woselbst die große Brauerei ein freundliches, aber verhältnißmäßig theueres Nachtquartier gewährte. Am andern Morgen begab sich die fröhliche Schaar nach dem romantischen Buchwald. Hier befanden sich zufällig einige Kletterstangen, an denen sofort verschiedene Turnübungen improvisirt wurden. Sodann setzte man mit ungeschwächtem Muthe die Wanderung über Skarsine nach Sybillenort fort. Unterwegs ward der sogen. „Purzelberg" bestiegen, und in letzterem Orte das herzogliche Schloß nebst allen übrigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Am Spätabend kehrten die Turner wohlbehalten nach Breslau zurück. Der nächste Ausflug soll Fürstenstein zum Ziele haben.

α [Versuchter Selbstmord.] Ein junges, etwa 20jähriges und anständig gekleidetes Mädchen stürzte sich gestern Vormittag gegen 11 Uhr von der Paulinenbrücke in die Oder. Herbeigeeilten Schiffern gelang es, die Unglückliche zu retten, und noch lebend ans Land zu bringen, wo sie sich bald wieder vollständig erholte. Das Mädchen ist eine elternlose Waise. Das Motiv des versuchten Selbstmordes soll nach ihrer eigenen Angabe: Lebensüberdruß gewesen sein.

α [Eine komische Scene] hat sich, wie wir hören, in der vergangenen Woche in einem Eckhause auf der Ohlauerstraße zugetragen. Dort wird nämlich das frühere Verkaufslokal restaurirt und der Eingang nach der anderen Ecke verlegt. Dieser war nun bereits kassirt und in ein Fenster umgewandelt, zu gleicher Zeit aber auch der Eingang zum Hause dermaßen durch Gerüste versetzt worden, daß zwei von einem Besuche rückkehrende Damen zu einem Parterre-Fenster heraussteigen mußten, um auf die Straße zu gelangen.

Breslau, 6. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf der Trebnitzer-Chaussee von einem Wagen mittelst Aufschneiden zweier Wollsäcke 1 Ctr. 34 Pfd. Schafwolle; Breitestraße Nr. 26 ein lila und weiß gemusterter kattunener Frauenüberrock, ein braun-, schwarz- und weißkarrirter kattunener Frauenrock und drei weiße Unterröcke; Junkernstraße Nr. 26 ein silberner Eßlöffel, ein silberner Kinderlöffel gez. M. P. und drei silberne Kaffeelöffel; Junkernstraße Nr. 28 aus unverschlossener Stube ein grün- und weißgemustertes wollenes Frauenkleid; von dem auf der Schuhbrücke vor dem Hause Nr. 33 befindlichen öffentlichen Röhrbrunnen, das kupferne Wasserausflußrohr.

Gefunden wurde: eine Cigarrentasche von schwarzem Leder mit Stahlbügel, enthaltend eine Cigarre und einen Hausschlüssel.

Zugeflogen ist ein Kanarienvogel; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben Ketzerberg Nr. 10, bei dem Herrn Consistorialrath Gaupp, in Empfang nehmen.

Zugelaufen ist am 31sten v. Mts. auf der Promenade ein kleiner schwarz- und weißgefleckter Wachtelhund mit einem Halsband von Messingdraht versehen; derselbe befindet sich Ketzerberg Nr. 27 beim Arbeiter Wolf. — Entlaufen ist am 30sten v. Mts. Morgens aus dem Gehöft des Grundstücks Klosterstraße Nr. 49 ein starker rothbrauner langhaariger Wolfshund auf den Namen Waldmann hörend.

Verloren wurde: Ein schwarzsammtnes Damenmäntelchen; eine goldene Broche mit Granaten besetzt, in Form einer Rose; ein Portemonnaie, enthaltend 23 Thlr. in Kassenanweisungen zu 5 und 1 Thlr. und einige Visitenkarten; ein von dem königl. Landraths-Amte zu Ohlau ausgefertigter Gewerbeschein zum Handel mit Viktualien und Korbwaaren auf den Häusler Franz Maroske aus Rattwitz, Kreis Ohlau, lautend.

[Unglücksfall.] Am 2. d. M., Mittags, stürzte der hiesige Tagearbeiter K. von einem Wollwagen auf dem Markte aus einer beträchtlichen Höhe auf das Straßenpflaster herab, und erlitt hierbei eine so erhebliche Verletzung des Kopfes, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital nothwendig wurde.

[Auffinden einer Kindesleiche.] Am 4ten d. Mts., Morgens, wurde in einer der hiesigen Kirchen von den dort beschäftigten Arbeitern unter einer Bank ein neugebornes todtes Kind aufgefunden. Dasselbe befand sich in einer sog. Muffschachtel und war mit neuer recht sauberer Wäsche versehen.

In der verflossenen Woche sind, excl. 5 todtgeborener Kinder, 37 männliche und 37 weibliche, zusammen 75 Personen, als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 10, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

✉ **Hirschberg**, 4. Juni. [Jugendlicher Verbrecher.] Sie werden sich noch des schauderhaften Verbrechens aus Bolkenhain erinnern, wo ein Knabe vorsätzlich fünf Kinder in eine Kiste steckte, dieselbe verschloß und sich so lange darauf setzte, bis daß er sicher war, daß sämmtliche seiner Opfer erstickt waren. In Schmiedeberg geschah dieser Tage eine ähnliche Greuelthat. Der Verlauf ist folgender: Ein Knabe von 7 Jahren wird von seinen Eltern nach Schnaps geschickt; ein anderer Knabe von 9 Jahren begleitet ihn kameradschaftlich. Auf dem Heimwege hat jedoch der Jüngere das Malheur, die Flasche zu zerschlagen, und in größter Angst, wegen zu erwartender Strafe daheim, frägt er unter Schluchzen und Angstschrei seinen Gefährten, was er machen solle, worauf ihm von diesem der wohlmeinende Rath ertheilt wird, sich zu erhängen, wozu der böse Rathgeber hilfreiche Hand sofort bietet. Dieser geht nun mit seinem weinenden Opfer „hinter die Stadt" an einen Baum, vor dem sich ein Queckenhaufen befindet, bindet dem Kleinen das Halstuch ab, macht daran eine Schleife, legt sie dem Unglücklichen um den Hals und befestigt sie am Baume. Nach diesen Vorkehrungen stößt der Ruchlose seinem Opfer die Füße vom Queckenhaufen, worauf der kleine Knabe stand, und läuft nun davon. Glücklicher Weise kommt wenige Minuten darauf Jemand in die Nähe des verhängnißvollen Baumes, sieht den hängenden Knaben und schneidet ihn sofort los. Es gelang, den schon Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen, worauf derselbe den ganzen Vorgang erzählte. Der Bösewicht wurde alsbald zur Untersuchung gezogen, aber — und das konstatirt die Schlechtigkeit seines bösen Herzens — er leugnete standhaft Alles, was ihm jedoch nichts nützen wird.

△ **Reichenbach**, 3. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Das neu angebrachte Firmaschild der Commandite eines berliner Fabrikgeschäftes ist in der Nacht vom 31. Mai bis 1. Juni wiederum entwendet worden, nachdem der gleiche Diebstahl erst vor wenig Wochen verübt war. — William Finn aus London wird hier nächste Woche Vorlesungen aus dem Gebiete des Galvanismus, Magnetismus, der Elektricität, Chemie und Mechanik, durch Experimente veranschaulicht, halten. — Während die Butter in andern Orten schon seit Wochen einen billigeren Preis erlangt hatte, ist hier ein Rückschlag des Preises bis auf 14 Sgr. pro Quart erst seit dem letzten Wochenmarkt erfolgt.

♁ **Leobschütz**, 3. Juni. [Rohheit. — Schmuggel. — Bauten. — Gewitter.] Zu der jüngst gemeldeten böswilligen Zerstörung eines Brückengeländers haben sich neuerdings Frevel ähnlicher Art gesellt: an zwei Orten im Kreise sind eine Anzahl junger Straßenbäume von boshafter Hand umgebrochen worden, auf deren Entdeckung die betreffenden Gemeinden gleichfalls eine Belohnung gesetzt haben. Leider gehören solche abscheuliche Streiche in unserer Gegend keineswegs zu den Seltenheiten, und sind also nebst den auch ganz gewöhnlichen muthwilligen Obst- und Felddiebstählen ein schlimmes Zeichen von hier noch ziemlich verbreiteter Rohheit und Verwilderung. Dieser mag es zum Theil auch zuzuschreiben sein, daß man auf den meisten unserer Landstraßen stets nur ganz junger Bäume ansichtig wird, was bei unserer Armuth an Wald und Busch doppelt zu beklagen ist. — Am verflossenen Jahrmarkte sind hier vier Kisten eingeschmuggelter Seidenwaaren mit Beschlag belegt worden; der Defraudant hatte den Jahrmarkt wahrscheinlich für die günstigste Gelegenheit zur Einbringung von Contrebande gehalten; um so besseren Wind scheinen die Zollbeamten gehabt zu haben. — Der Bau des neuen Kreisgerichts ist vom Ministerium bis auf Weiteres vertagt worden. Dagegen wird ein anderer, den gegenwärtigen kriegerischen Zeitläuften entsprechenderer Bau ausgeführt, nämlich der eines Leichenhauses im Hofe des städtischen Krankenhauses. — Am Mittwoch zog das Trojathal aufwärts ein heftiges Gewitter, dessen Blitze zum Oefteren einschlugen. Einer derselben fuhr in dem Dorfe Bieskau bei Deutsch-Neukirch an dem Schornstein eines Hauses herab, und während der Hauptstrahl die Decke eines gewölbten Zimmers durchschlug, dort eine Thür traf, an deren oberen eisernen Querbande nach dem Pfosten zulief, und dort an der Wand, in die er einen Riß machte, in den Boden hinab drang, verzweigten sich unterhalb des Daches eine Menge Seitenstrahlen nach allen Richtungen und hinterließen allerwärts Spuren ihrer zerstörenden Kraft. Personen wurden nicht verletzt; eine Frau in dem Hause, die bewußtlos zusammengesunken war, wurde anfangs für erschlagen gehalten; sie athmete indeß nach einiger Zeit wieder auf, blieb aber nach ihrem Wiederaufleben noch mehrere Minuten lang sprachlos. Es ergab sich also, daß blos der Schreck sie ganz betäubt hatte.

△ **Loslau**, 5. Juni. [Unwetter.] In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. ist ein Theil unseres Kreises, namentlich der Strich zwischen Rybnik und hier, von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht worden. Heftiger Sturm, Donner, Blitz, Hagel mit wolkenbruchartigem Regen bildeten die einzelnen Faktoren des furchtbaren Naturschauspiels, welches sämmtliche Bewohner genannter Gegend von ihren Lagern trieb und im Ganzen ungefähr 2 Stunden angedauert haben mochte. Der Schaden, den dieses Wetter angerichtet, wird als ein sehr beträchtlicher angegeben. Am verheerendsten hat der Regen gewirkt. Durch ihn sind große tiefliegende Wiesenstrecken, deren Heu noch nicht gehauen war, völlig in Teiche und Sümpfe umgewandelt, sehr ansehnliche Quantitäten bereits gemäheten und zum Trocknen aufgekappten Heues hinweggeschwemmt und ebenso auch auf Roggen- und andern Feldern große Verwüstungen angerichtet worden. Der Sturm hat an vielen Stellen auch Häuser, Scheuern und namentlich Zäune gewaltig beschädigt. Umgeworfene Pfähle, abgerissene Bretter, Theile abgehobener Dächer etc. kamen gestern Morgen überall, wohin man sich wendete, in Menge angeschwommen. Am furchtbarsten soll die Gegend von Radlin mitgenommen sein. Gestern Nachmittag wiederholte sich das Schauspiel, ob auch in weit geringerem Maßstabe. In Pschow zündete der Blitz, in Folge dessen ein Gebäude abbrannte. Heute ist es sehr kühl.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" vernimmt, wurde Herr Oberbürgermeister Sattig schon am 5. d. Mts. von seiner Badereise zurückerwartet. Den Rest seines Urlaubs beabsichtigt derselbe zu einer Reise zu benutzen. — Herr Assessor Liebelt ist hier eingetroffen und bereits in das Magistrats-Kollegium eingeführt. — Herr Stadtrath a. D. Köhler berichtet aus Berlin, daß er zu der Central-Preßstelle in gar keiner Beziehung stehe, mithin die neuliche Mittheilung falsch sei. Herr Köhler ist übrigens unterm 4. Mai zum Mitglied der königl. böhmischen Gesellschaft der W. W. zu Prag ernannt und ihm das Diplom durch Dr. Palacky und Dr. Weitenweber zugefertigt worden. — Wie der „Anzeiger" meldet, werden von den jüngst eingezogenen Reserven des hiesigen Jäger-Bataillons 100 Mann vorläufig entlassen. Wie es heißt, soll bei der Auswahl derselben besonders auf diejenigen gerücksichtigt werden, welche zum Schutz der Forsten bestimmt sind. — Am 3. d. M. wurde in der Neisse in der Nähe des Eisenbahn-Viadukts die Leiche eines ältlichen unbekannten Mannes von Mannschaften des hiesigen Jäger-Bataillons aufgefunden. — Der Stabshornist des 5. Jäger-Bataillons, Herr Lietzmann, der am 3. Dezember 1833 in dasselbe eintrat, hat jetzt seinen Abschied genommen. Das Musikkorps des Bataillons brachte demselben am Mittwoch ein Abschiedsständchen. — Am 3. d. Mts. wurde wegen der herrschenden großen Hitze der Unterricht an der Volksschule und der niederen Bürgerschule ausgesetzt.

+ Rothenburg. In Betreff der, bereits endlich erwähnten Auffindung eines Leichnams in der Neisse geht dem „Görlitzer Anzeiger" noch Folgendes zu: Bei dem Dorfe Zoblitz wurde am 18. Mai ein männlicher Leichnam in der Neisse aufgefunden, der bereits seit etwa 3 Wochen im Wasser gelegen hatte. Bei der gerichtlichen Untersuchung hatte sich soviel herausgestellt, daß die Leiche einem Handelsmann aus Meffersdorf angehöre, welcher im Monat April in der hiesigen Gegend gesehen worden, dessen Namen aber nicht ermittelt werden konnte; zugleich waren die deutlichsten Spuren vorhanden, daß derselbe ermordet und beraubt und zuletzt in die Neisse geworfen worden war. — In der Nacht vom 29. zum 30. Mai wurde die Gärtnernahrung des Gottfried Rothe zu Bremenhain ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur mit Mühe ihr Leben retten konnten. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt.

△ Bunzlau. Einen seltsamen plötzlichen Tod bereitete sich in diesen Tagen der frühere Hausbesitzer und Färber Böhm durch Unvorsichtigkeit. Derselbe hatte sich am Christihimmelfahrtstage seine Stube geweißt und in das Kalkwasser eine Quantität Kupferwasser gegeben, um, wie man sagt, damit die Wanzen zu vertreiben. Es hatte sich nun durch die Ausdünstung beim Trockenwerden dieser Mischung die Luft vergiftet, in welcher der Genannte sich sorglos schlafen gelegt und nicht mehr erwachte. Ein schnelles und vielleicht auch sanftes Ende, das aber nichtsdestoweniger eine eindringliche Mahnung zur Vorsicht enthält. — Ein düsteres Fatum waltet doch über manchem Menschen! Vor kaum sechs Monaten endete ebenso plötzlich die Ehefrau des jetzt Verunglückten: man fand sie eines Morgens, das dünne Eis durchbrochen, im sog. Sauteiche ertrunken.

= Schönau. Unser Herr Landrath legt es den Sparkassen-Interessenten dringend ans Herz, nicht ohne Noth eingelegte Gelder zu kündigen. Zahlreiche Kündigungen würden nur der Sparkasse zum Nachtheil ausfallen, denn diese wäre dann gezwungen, die ausgeliehenen Gelder zu kündigen und viele Einwohner des Kreises in die drückendste Verlegenheit zu bringen.

♃ Grünberg. Am 25. v. M. ertrank bei dem Baden in der Oder, unweit des Vorwerks Lodenberg, der Gefreite Eggeling vom 26. Inf.-Regiment (Garnison Magdeburg), welcher sich im Geleit-Kommando zweier Fahrzeuge mit Patronen befand. Die Leiche ist noch nicht gefunden. — Herwegh, nämlich der Theater-Direktor, ist in Schlesien und wird nach Pfingsten hierselbst ein Sommertheater eröffnen.

≈ Zobten. Unser Jahrmarkt ist vorüber. Ein Zusammentreffen verschiedener Umstände hat verursacht, daß er ganz unbefriedigt ausgefallen ist. Manche Verkäufer mußten heimkehren, ohne auch nur einen Pfennig gelöst zu haben.

⊙ Glaz. Die Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Hüttemann und Suhr giebt jetzt hier Vorstellungen und erfreut sich eines ungewöhnlichen Zuspruchs.

□ Neurode. Am 1. Juni zog über unsere Stadt ein starkes Gewitter. Ein Blitzstrahl traf in Kolonie Hein bei Ludwigsdorf das Haus des Stellenbesitzers Zimmer und setzte es auf der Stelle in Brand. Ehe Löschhilfe herankommen konnte, stand die ganze Besitzung in hellen Flammen, so daß wenig oder nichts gerettet werden konnte. Der Schaden ist bedeutend, denn die Gebäude sind nur niedrig, Inventarium und die verhältnißmäßig ansehnlichen Erntebestände aber gar nicht versichert.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 20. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 5074 den Vertrag über das Münzwesen des süddeutschen Münzvereins. Vom 7. August 1858; unter

„ 5075 die Verordnung, betreffend die Ausmünzung des Guldens, der Theilstücke des Guldens und der Scheidemünzen süddeutscher Währung für die hohenzollernschen Lande. Vom 28. Februar 1859; und unter

„ 5076 die Verordnung, betreffend die Form und das Gepräge der Münzsorten, welche in Gemäßheit der Verordnung vom heutigen Tage wegen der Ausmünzung des Guldens, der Theilstücke des Guldens und der Scheidemünzen süddeutscher Währung für die hohenzollernschen Lande ausgeprägt werden. Vom 28. Februar 1859.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 19. d. M., wodurch die Obergerichte angewiesen werden, fortan nur diejenigen Rechtskandidaten zur ersten juristischen Prüfung zuzulassen, welche bei ihrer Meldung die Versicherung abgeben, daß sie nach bestandenem Examen ihre praktische Ausbildung in dem Bezirk desselben Obergerichts, bei welchem die Prüfung stattgefunden hat, bis zum Referendariat zurücklegen wollen; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach in dem Falle, wenn der Vorsteher einer Schule die Leitung derselben einem andern kontraktlich übertragen hat, und der letztere demnächst in seinen vertragsmäßigen Rechten gestört zu sein behauptet, die Possessorienklage, jedoch nur mit Vorbehalt der von der vorgesetzten Aufsichtsbehörde der Schule etwa zu treffenden Anordnungen, zulässig ist; endlich ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach Pfarr- und Schulabgaben, welche auf notorischer Ortsverfassung beruhen, im Verwaltungswege einzuziehen sind, ohne daß der Rechtsweg dagegen gestattet ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Monats-Uebersicht der preuß. Bank pro Mai 1859 veranschaulicht in sprechenden Ziffern die gegenwärtige Lage des Geschäftsverkehrs und den Einfluß, welchen die zunehmende Kreditlosigkeit auf die Bewegung bei dem Staatsbank-Institut gehabt hat. Aus der Position der Wechselbestände erhellt nämlich, daß die Bank es als eine ihr obliegende Pflicht betrachtet hat, den sinkenden Kredit mit ihren Mitteln zu stützen, und dem Kreditbedürfniß, welchem das herrschende Mißtrauen den offenen Markt verschließt, ihre Hilfe zu leihen. Abweichend von der Bewegung beinahe sämmtlicher Privatbanken während der letzt verflossenen Wochen haben die Wechselbestände der preuß. Bank sich nicht nur nicht vermindert, sondern um mehr als ½ Mill. Thlr. (genau um 560,000 Thaler) gegen den Stand des Portefeuilles vom Schlusse des April zugenommen. In den Lombardbeständen hingegen tritt diese Erscheinung nicht hervor. Sie haben sich gegen die Bilanz pro April, allerdings nur um einen mäßigen Betrag (61,000 Thaler) vermindert, der Gesammtbetrag der Lombardbestände ist aber dadurch auf ein zu der gegenwärtigen Geschäftslage außer Verhältniß stehendes Maß reduzirt worden. Er beläuft sich im Ganzen nur auf 12,584,000 Thaler, also auf eine Summe, die noch nicht die Höhe der am Schlusse des Jahres 1858 ausgestandenen Darlehne (13,479,330 Thaler) erreicht, vielmehr um nahezu 1 Mill. Thlr. hinter dieser zurückbleibt. Erwägt man, daß gerade der Absatz der Produkte und Fabrikate, welche bei der Bank beleihungsfähig sind, unter der herrschenden Geschäftsstille leidet, und daß die Coursbewegung der Effekten durch die Bereitwilligkeit der Bank, sie zu beleihen, bei den heutigen Börsenzuständen mehr als sonst bedingt wird: so scheint die verbreitete Annahme, daß die Bankverwaltung gerade in ihrem Lombardgeschäft jetzt erhebliche Restriktionen grundsätzlich hat eintreten lassen, vollkommen bestätigt. Die Vermehrung des Metallschatzes der Bank um 4,019,000 Thaler im Laufe des vorigen Monats ist ein Beweis, daß die Bankverwaltung auf alle Eventualitäten gefaßt ist, und daß, obgleich der Banknoten-Umlauf um beinahe 6 Millionen Thaler (5,951,000 Thaler) stärker geworden, doch für eine weit über das grundgesetzlich vorgeschriebene Verhältniß hinaus gehende Metallbedeckung Sorge getragen ist. Der Metallbestand der Bank beträgt Ende Mai 47,293,000 Thaler) gegen einen Notenumlauf von 79,497,000 Thaler. Die Depositen-Kapitalien haben sich um 256,000 Thaler erhöht. Die sehr beträchtliche Verminderung in den Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen (um 2,991,000 Thlr.) erklärt sich einestheils aus dem starken Geldbedarf der Regierung und der Privatpersonen, anderntheils aus den durch die herrschende Geschäftslosigkeit hervorgerufenen Einschränkungen des Giroverkehrs. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 4. Juni. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Bei unverändert stillem Markt kamen in dieser Woche nur kleine Umsätze zu Stande. Die Spekulation hält sich bei den drückenden Geldverhältnissen vom Geschäft fern und bleibt dasselbe auf Befriedigung des Consums beschränkt.

Roheisen. In schottischem hat gar keine merkbare Preisdifferenz stattgehabt, ab Lager 1⅔ Thlr., auf Lieferung 47¼—49 Sgr. pr. Ctr. nach Qualität bezahlt. Engl. schles. Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Umsatz.

Stabeisen litt unter dem Druck des ganzen Geschäftsverhältnisses, die Kauflust dafür hat ganz nachgelassen und nur einzelne kleine Partien gingen im Detail um. Notirungen: englisches und schlesisches gewalzt 4⅔—4⅚ Thlr., feinere Sorten 5 Thlr., Staffordshire 5⅙—5½ Thlr., geschmiedet 6—6⅓ Thlr. pr. Centner.

Alte Schienen ohne Beachtung, in Posten zu 2—1⅚ Thlr. pr. Centner versteuert offerirt.

Blei ging nur im Detail zu 8—8½ Thlr. nach Qualität um, Hauptumsätze sind nicht zu melden.

Zink. Das Geschäft darin am Platze wird immer kleiner, und Preise konnten sich in Folge niedrigerer englischer und hamburger Notirungen weder in Breslau noch hier behaupten, ab Breslau, gewöhnliche Marken 5⅚ Thlr., W. H. 5⅓—5$\frac{5}{12}$ Thlr. in Posten bezahlt, in loco im Detail 6⅓—6½ Thlr. pr. Centner.

Banca-Zinn geht nur bei Kleinigkeiten für den nächsten Bedarf um, einzeln aufgetauchte Frage wurde schnell befriedigt. Die Handels-Maatschappy hat ihre diesjährige Auktion von 126,214 Blöcken zum 7. Juni angekündigt, bis dahin wollen Reflektanten zum Kaufen größerer Posten sich nicht entschließen. Bezahlt wurde 43½ Thlr., im Detail 45—46 Thlr. pr. Ctr.

Kupfer. Die festen Preise in England, Rußland und Schweden in diesem Artikel haben an unserem Markte nur wenig Einfluß ausgeübt, es fehlt der Muth zum Kaufen. Hin und wieder werden kleine Posten für den Konsum gekauft, indeß auf große Engagements will man sich nicht einlassen. Notirungen: Russisches 36—40 Thlr., schwedisches, englisches und amerikanisches 35—37 Thlr. pr. Ctr., im Detail 2—3 Thlr. höhere Preise.

Kohlen. Bei unbedeutenden Geschäften haben Preise sich nur schwach behauptet, es wurden einzelne Ladungen englische Stückkohlen à 22—24 Thlr. pr. Last, Nuß- 18—20 Thlr. und Coaks 18—20 Thlr. nach Qualität bezahlt. Schlesische Kohlen im Detail zu unveränderten Preisen. Holzkohlen mit 12—12½ Sgr. pr. Tonne in Kahnladungen bezahlt.

London, 3. Juni. Die Bank von England hat gestern ihren Discento-Satz von 4½ % pr. Jahr auf 3½ %, wie solcher vor dem 6. Mai bestand, reduzirt. Diese Aenderung bleibt ohne Wirkung in unseren Geld- und Waaren-Märkten, da schon innerhalb der letzten Wochen die Privat-Rate wesentlich niedriger war als die gegenwärtige der Bank.

Zucker. — Mit Ausnahme von ord. braunen Qualitäten, welche wieder 6 d pr. Ctr. wohlfeiler sind, hat sich der Werth von Ende v. W. behauptet, und es zeigt sich nun vermehrte Kaufneigung. Seit v. P. sind in loco aus der Hand verkauft 500 K. gelb Java zu 42—44 s, 1600 K. gelb Hav. zu 41—42 s, und 3000 S. „clayed" braun Manilla zu 36 s, sämmtlich incl. Zoll; ferner zum Export nach Rußland 4000 K. weiß Hav. zu 34 s 6 d, ohne Zoll. Heute öffentlich ausgebotene 600 F. Cuba Muscovade wurden zur Hälfte zu 36—47 s 6 d realisirt, und der Rest über dem Werth zurückgezogen.

PS. Folgende schwimmende Ladungen Hav. sind noch abgeschlossen: „Veritas", 1451 K. Nr. 13 zu 27 s 6 d, „San Jose", 833 K. Nr. 12 zu 27 s, für Plymouth, „Emilia", 1250 K. Nr. 12½ zu 28 s 9 d für das mittelländische Meer, sämmtlich voll versichert; ferner in loco 4000 S. braun Pernambuko zu 34 s, incl. 12 s 8 d Zoll.

Kaffee. — Farbig Ceylon ist fester. In Auktionen bedangen 220 F., so wie 230 Brls. und S. 65 s 6 d à 80 s pr. Ctr., und 480 S. reel bis fein ord. 51 s 6 à 57 s.

Indigo. — Der Umsatz in d. W. war unerheblich, aber der Werth bleibt fest behauptet und zur Ausführung kleiner Ordres müssen die Käufer entweder theuer eingerufene Reste aus letzter Quartal-Auktion nehmen oder für damals gekaufte Loose 3–4 d pr. Pfd. Avance bewilligen.

Cochenille. — In heutigen Auktionen über 108 Ser. eher fester, bei entschieden größerem Begehr für alle Sorten.

Baumwolle. — Total-Umsätze in Liverpool d. W. 97,000 Ball., und Werth dort seit acht Tagen meistens ¼ d pr. Pfd. theurer. Hier sind zu ⅛ d höheren Preisen 700 B. gute Tinivelly Madras zu 5⅜—5½ d begeben, ferner 200 B. Surat zu 4⅞—5⅛ d.

Reis. — In Auctionen wurden 3600 S. Bengal 3 d à 6 d pr. Ctr. wohlfeiler verkauft, mittel und gut mittel weiß 10—11 s, Ballam 8 s 6 d à 9 s. Eine Ladung von 18,000 S. Rangoon ist auf Lieferung zu 11 s 6 d für unseren Hafen abgeschlossen.

Salpeter. — Bengal stille, aber fest; es sind nur ca. 400 S. umgesetzt, Ref. 8¼—5 pr. Cent zu 46—46 s 6 d pr. Ctr.

Gewürze. — Von 300 S. gut mittel Piment fand ein Theil zu 3 d à 3⅛ d pr. Pfd. Nehmer. Für Pfeffer wenig Frage; 1300 S. Sumatra wurden meistens zu 4 d, 300 S. Penang zu 3⅞ d eingezogen. 1050 K. Cassia Lignea gingen zu 62—74 s pr. Ctr. für ord. bis gute Qualität.

Thee. — „Common Congou" fest zu 15 d pr. Pfd.

Zink. — Unverändert; in loco sind 50 Tons zu 18 £: 17 s 6 d pr. T., und aus Schiff 25 T. zu 19 £ begeben.

Oele. — Lein in loco 28 s 3 d pr. Ctr., ab Hull 28 s. Amerik. Terpentin 42 s 6 d à 43 s. Cocos-Nuß vernachlässigt; Ceylon 40 s, feines Cochin 42—42 s 6 d.

Talg — begehrter, in loco 54 s 3 d pr. Ctr., für die letzten 3 Monate 55 s 6 d.

Getreide. — Die Preise von Anfang d. W. waren heute kaum behauptet, die Umsätze ganz unbedeutend. Auch in schwimmenden Ladungen ging dieser Tage wenig um, Odessa Gerste auf der Reise 25 s pr. 400 Pfd., Berdiansk Gerste, ebenfalls unterwegs, 25 s pr. Qu. Maß.

Course. — Holland, Livorno, Neapel, Sicilien und Spanien waren begehrt und theurer. Paris, Belgien, Frankfurt a. M. und Genua unverändert. Hamburg hatte mehr Geld zu den letzten Preisen. Portugal wenig gefragt. St. Petersburg mehr Briefe als Geld, Wien und Triest ohne Geschäft.

---

§ **Breslau,** 6. Juni. [Börse.] Das Geschäft war gering, die Haltung der Börse jedoch günstig, namentlich für Fonds und Eisenbahnaktien. Oesterr. Credit und National-Anleihe waren dagegen bei schwachem Verkehr offerirt. Schles. Bank bei 53½ vergeblich gefragt.

§§ **Breslau,** 6. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas fester; Kündigungsscheine —, loco Waare —, pr. Juni 38 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 37½—37¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 37½—36¾ Thlr. Br., August-September 36 Thlr. Gld., 36¼ Thlr. Br., September-Oktober 35¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl still; loco Waare 9⅔ Thlr. Br., pr. Juni 9⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 9⅔ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 9½ Thlr. bezahlt, Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus nahe Termine fest, spätere matter; pr. Juni 8⅔ bis 8¹³⁄₂₄ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8⅔—8¹³⁄₂₄ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅚ bis 8¾ Thlr. bezahlt, August-September 9⅙ Thlr. Br., September-Oktober — —, Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Zink ohne dringendes Angebot.

≌ **Breslau,** 6. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Landzufuhren wiederum nur sehr schwach und die Offerten von Bodenlägern höchst mittelmäßig; bei vorherrschend flauer Stimmung für alle Getreidearten haben die Preise gegen letzten Markttag zwar keine Aenderung erfahren, doch waren die Umsätze ganz unbedeutend und beste Qualitäten Roggen am verkäuflichsten.

Weißer Weizen	80—85—90—96	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	55—60—65—70	„	
Gelber Weizen	70—75—80—86	„	
Gelber Bruchweizen	54—58—60—62	„	
Brenner-Weizen	38—42—46—50	„	
Roggen	47—49—52—54	„	
Gerste	32—36—38—44	„	
Hafer	30—35—40—45	„	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten ohne Geschäft, die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ruhig und geringes Geschäft; loco 10 Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 9⅚ Thlr. Br., September-Oktober 9½ Thlr. bezahlt.

Spiritus unverändert, loco 9 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben waren schwach angetragen; rothe Saat fest und ziemlich begehrt, weiße Saat unbeachtet.

Rothe Saat	10½—11½—12—12¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	19—21—22—23 Thlr.	
Thymothee	13—13⅓—13¾—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 6. Juni. Oberpegel: 13 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z.

≗ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Glogau. Weizen 86 Sgr., Roggen 53¾—57½ Sgr., Gerste — — Sgr., Hafer 41—42½ Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 15—16 Sgr., Pfd. Butter 6—7 Sgr., Schock Eier 12—14 Sgr., Schock Stroh 7½—8½ Thlr., Ctr. Heu 30—42½ Sgr.

Sagan. Weizen 70—90 Sgr., Roggen 53¾—57½ Sgr., Gerste 45 bis 55 Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 85—90 Sgr.

Mannigfaltiges.

Die berliner Montags-Zeitung „Berlin" erzählt folgende Anekdote von der leipziger Messe: Zwei berliner Kaufleute begrüßten, vor ihrem Gewölbe stehend, einen soeben eintreffenden Landsmann, den sie um Neuigkeiten aus Spree-Athen bestürmten. Der Ankömmling erzählte von dem Ableben und dem grandiosen Leichenbegängniß Alexanders von Humboldt. Die Berliner und ein Fabrikant aus einer kleinen sächsischen Provinzialstadt, dessen Gewölbe in der Nähe war, hörten andächtig zu. Als der Erzähler geendet, holte der sächsische Fabrikant tief Athem und fragte sehr naiv: „Hären Se, das war wohl a krosser Fabrikant, den sie da bekraben haben?" „Alexander v. Humboldt!" erwiderte mit starker Betonung der Gefragte. „Ach o!" meinte der Sachse, „das ist der von den Stahlfedern!"

Abend-Post.

Frankfurt a. M., 4. Juni. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung verlas noch der Vorsitzende, der preuß. Gesandte Hr. v. Usedom, ein Schreiben des Grafen Rechberg, in welchem dieser seine Berufung zu dem Amte eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs und die Ernennung des Freiherrn v. Kübeck zu seinem Nachfolger auf den Posten eines österreichischen Bundespräsidial-Gesandten zur Anzeige brachte. Die Antwort, deren Ertheilung auf diese Zuschrift von der Bundesversammlung beschlossen wurde, spricht in sehr warmen Ausdrücken das tiefe Bedauern aus, welches die Bundesversammlung über des Grafen Rechberg Scheiden aus ihrer Mitte empfindet.

Ein Promemoria, welches von Freiherrn v. d. Pfordten in der Sitzung des Bundesmilitärausschusses am 30. v. M. eingebracht wurde und das an den hannoverschen Antrag anknüpft, machte, wie bereits gemeldet, die Einholung von Instructionen über mehrere Punkte nothwendig und veranlaßte so einen thatsächlichen Aufschub.

Die erwähnte Denkschrift, ist sicherem Vernehmen nach das Werk des baierischen Generals Fürsten von Thurn und Taxis. Die Grundvoraussetzung der Denkschrift ist die Bedrohung deutschen Bundesgebiets durch die Frnnzosen von der Schweiz aus.

Mailand, 4. Juni, 9½ Uhr Abends. Die Armee kämpft in der Umgegend von Mailand. Große Massenbewegung in Mailand. Bei der Armee soll es nicht schlecht gehen.

Mailand, 4. Juni, 10 Uhr Abends. Heute den ganzen Tag Schlacht bei Magenta. Ausgang noch nicht bekannt. Hier gegen Abend drohender Auflauf, jetzt Ruhe.

Privat-Depeschen aus Paris und Locarno vom 5. Juni zufolge haben die Franco-Sarden den Uebergang über den Tessin bei Magenta unter beiderseitigem schweren Verluste forcirt. (Ueber die Details und den definitiven Ausgang dieses allem Anscheine nach sehr ernsten Angriffs sehen wir den authentischen Mittheilungen aus dem Hauptquartier entgegen.)

Zuverlässigen Nachrichten zufolge war das österreichische Hauptquartier in der Nacht vom 4. auf den 5. d. noch in Abbiate-Grasso. Dieselben bezeichnen das Treffen bei Magenta als unentschieden und stellen weiteren Kampf in Aussicht.

Rente 63, 90. (Ostd. Post.)

Bern, 4. Juni. Die Oesterreicher, welche von der Varese auferlegten Kontribution nur eine Million einzutreiben vermochten und darauf die Stadt der Plünderung preisgaben, wurden von Garibaldi dort wieder angegriffen und zerstreut; sie sammelten sich bei Bizozzaro (?) unweit des Sees. Freiwillige ziehen von Chiavenna her auf das Stilfser-Joch.

Brüssel, 5. Juni, Morgens. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Operationen der französischen Flotte, welche für die Bewegungen der Armee in Italien von der größten Wichtigkeit sind, aus politischen Gründen neuerdings aufgeschoben worden.

In den Arsenalen wird mit der möglichsten Beschleunigung an der Ausrüstung von 40 Transportschiffen gearbeitet. Dieselben sind speziell für das adriatische Meer bestimmt und jedes soll 1000 Mann an Bord nehmen. Bis Ende Juli sollen diese Schiffe in See stechen.

London, 4. Juni. Fürst Esterhazy begiebt sich in spezieller Mission hierher. — Mit der „Persia" sind Nachrichten vom 25. Mai aus Newyork eingetroffen. Dem französischen Gesandten in Washington, Grafen Sartiges, wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der europäische Krieg die amerikanischen Handelsbeziehungen nicht berühren werde. Der Gesandte antwortete hierauf, er verstehe nicht, wie Schwierigkeiten vermieden werden könnten, da, wenn der Krieg ein allgemeiner würde, das Untersuchungsrecht, welches Frankreich und Amerika bestritten, wahrscheinlich reklamirt werden würde.

Telegraphische Nachrichten.

Modena, 1. Juni. Se. k. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Toscana ist gdstern von Verona eingetroffen.

Florenz, 2. Juni. Die 3 Bataillone freiwilliger Küstenjäger und die weiteren 3 Bataillone freiwilliger Grenzjäger wurden aufgelöst.

Turin, 30. Mai. Der Gemeinderath von Modena ist wegen mangelhafter Truppenverpflegung aufgelöst worden. Der Bischof von Aosta ist gestorben.

Inserate.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräul. Mathilde Grötschke mit dem Landschaftsmaler Hrn. Theodor Hartmann in Moabit.

Eheliche Verbindung: Hr. v. Arnim-Hohenwalde auf Schwirsen mit Gräfin Dorothea v. Wartensleben.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Eisenbahnbaumeister R. Mellin in Posen, Hrn. Pastor Pauli in Schievelbein, Hrn. Militär-Intend.-Assessor Tiemann in Münster, Hrn. C. H. Vogler in Berlin, Hrn. Geh. Kalkulator Schneider ebendort, eine Tochter Hrn. Major Du Trossel in Tilsit, Hrn. Prem.-Lieut. im 27. Infant.-Regt. v. Gerdtel zu Magdeburg.

Todesfälle: Fräul. Louise Clerc aus Motiers-Travers in der Schweiz zu Stettin, Frau Dr. Maria Hartmann, geb. Colberg, in Berlin, Hr. Prof. Helmholz in Potsdam, Frau Postvalter Nagel, geb. Bartholdi, in Wittstock, Hr. Regierungs- und Baurath Zimmermann in Magdeburg.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 7. Juni. 59. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Wegen Unwohlsein des Fräul. Remond kann dte für heut angekündigte Oper: **Die Hugenotten,** nicht gegeben werden. Dafür: **„Die Gönnerschaften."** Lustspiel in 5 Akten von Dr. Römer. Hierauf: **„Schuhflicker und Millionär."** Komische Operette in 1 Akt, nach dem Französischen von Th. Gaßmann. Musik von J. Offenbach.

Mittwoch, den 8. Juni. 60. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Sechstes Gastspiel des k. k. Kammersängers Hrn. **Ander.** **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Hr. Ander.)

Die zu dieser Vorstellung bereits gelösten Billets behalten ihre Giltigkeit.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 7. Juni. 32. Vorstellung im ersten Abonnement. **„Ein Fuchs,** oder: **Wie man Raben fängt."** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, nach Carl Juin Giugno von R. Hahn.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [724]

Die vor dem Oderthore bei Brieg, auf dem rechten Oderufer belegene sogenannte polnische Oder-Mahl-Mühle soll, mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums, auf sechs Jahre, und zwar vom 1. Oktober 1859 bis Ende September 1865, im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweitig in Pacht ausgeboten werden.

Zu diesem Behufe haben wir auf Donnerstag

den 6. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des königlichen Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amts zu Brieg, vor unserem Kommissarius, dem Domainen-Departements-Rath, Regierungs-Assessor **Pohl**, einen Termin anberaumt.

Die Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Lizitations-Regeln können jederzeit in der Domainen-Registratur der unterzeichneten königlichen Regierung sowohl, als auch auf dem genannten königlichen Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amte zu Brieg eingesehen werden.

Breslau, den 26. Mai 1859.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Struensee.

Bekanntmachung. [277]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 6. Juni 1859, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Albert Meiß**, Bischofsstraße Nr. 16 hier, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Poser** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Juni 1859 Mittags 12 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 9. Juli 1859 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[728] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Kgl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 4. Juni 1859 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Preuß** hier, Oderstraße Nr. 16, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 26. Mai 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Stetter**, Karlsstraße Nr. 20 hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 18. Juni 1859** Vormittags 11 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Költsch** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [726]

In dem Konkurse über das Vermögen des Maschinenbaumeisters **Rudolph Pritzkow** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 23. Juni 1859 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. April 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 14. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter **Wentzel** im Berathunszimmer im dritten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Bouneß** und **Poser** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. Mai 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[723] **Bekanntmachung.**

Da die Dienststellung derjenigen Löschpflichtigen, welche durch Dienste oder Arbeitsverhältnisse unselbstständig sind, uns nicht immer bekannt ist, um solche bei der Ausschreibung allgemein berücksichtigen zu können, stellen wir den **Dienstherren** und **Arbeitsgebern** anheim, falls sie wünschen, daß einzelne ihrer zum Löschdienst für das 2te Halbjahr d. J. ausgeschriebenen Angehörigen

auf die verschiedenen Feuer (1., 3., 5. oder 2., 4., 6.) anders vertheilt oder bis zur nächsten Ausschreibung zurückgestellt werden,

Anträge, welche soweit möglich berücksichtigt werden sollen, bis **zum 23. d. M.** im städtischen Sicherungsamt, Büreau VI., Elisabetstr. Nr. 13, anzubringen.

Breslau, den 1. Juni 1859.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Aufforderung.

In dem Weißgerber-Meister **Karl Brand**schen Konkurse von Flämischdorf werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 1. Juli 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals **auf den 9. Juli 1859** Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreis-Richter v. **Fischer** zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termines wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe **Böge** und **Nagel** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [705]

Neumarkt, den 31. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen der verehelichten Lehrer und Galanteriehändler **Pazeld** zu Ohlau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf **den 21. Mai 1859**

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Engelke** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf

Mittwoch, den 8. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, in dem Parteienzimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter **Behrends**,

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 21. Juni d. J. einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Montag, den 4. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale in dem Parteienzimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter **Behrends**,

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Wiener** und Justizrath **Zettwach** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [653]

Ohlau, den 23. Mai 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[679] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginn der Verhandlungen des Johanni-Fürstenthumstages der 20. Juni d. J., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte der 21. Juni d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 21. bis incl. 24. Juni d. J., und zur Einlösung der Einziehungs-Recognitionen und Zins-Coupons der 29. Juni d. J. bestimmt worden.

Oels, den 18. April 1859.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.
v. **Rosenberg-Lipinsky.**

---

[548] **Bekanntmachung.**

Das aufgebotene Instrument vom 25. März — 30. Juli 1840 über 9006 Thlr. 20 Sgr. und Zinsen, eingetragen auf dem Rittergute zu Kertschütz für die Seidelsche Liquidations-Masse, ist gefunden worden, das Aufgebot daher erledigt.

Neumarkt, den 31. Mai 1859.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Johannis-Fürstenthumstag den **17. Juni d. J.** eröffnet werden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen, wobei **fremde Kassenanweisungen unbedingt nicht angenommen werden,** sind die Tage **vom 20. bis 24. Juni d. J.,** zu deren Auszahlung an die Präsentanten der Zinscoupons aber die Tage **vom 25. bis 30. Juni d. J.** mit Ausschluß des Sonntages, von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr bestimmt. Die Zinscoupons sind

für altlandschaftliche	4prozentige		
"	"	3½	"
für neue (Rustikal)		4	"
"	"	3½	"

Pfandbriefe, je besonders zu verzeichnen.

Breslau, den 19. Mai 1859. [650]

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
J. E. von **Saurma.**

---

[683] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Freiburg und Striegau belegene Chausseegeld-Hebestelle zu **Stanowitz** I. wird vom 1. September d. J. ab im Wege der öffentlichen Lizitation zu verpachten beabsichtigt. Der Lizitations-Termin wird

Mittwoch den 29. Juni d. J.

im Geschäftslokal des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, von Vormittags 9 bis Nachmittag 6 Uhr abgehalten werden.

Jeder Licitant hat im Termin eine Bietungs-Kaution von 250 Thaler zu erlegen.

Schweidnitz, den 29. Mai 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[725] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des hiesigen königl. Kreisgerichts werde ich im Termine

den 10. Juni d. J., VM. 10 Uhr,

auf dem Hofe des hiesigen Gerichtshauses, zwei Pferde, eine offene Britschke, eine grün lackirte Droschke, Pferdegeschirr und ein Schellengeläute an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Rawicz, den 4. Juni 1859.

Der Auktions-Kommissarius **Netzel.**

Auktion. [3923]

Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Licitation von Pferden, Schweinen, Rindvieh und Schafen am 11. Juni d. J. in Groß-Strehlitz (Oberschlesien) stattfindet und um 9 Uhr des Morgens beginnt, sowie daß Diejenigen, welche wünschen, daß für ihr Unterkommen und ihre Beförderung von der Bahnhofs-Station Gogolin nach Möglichkeit gesorgt werde, sich rechtzeitig bei der unterzeichneten Direktion anmelden wollen.

Bereits am 10. Juni d. J. sind die betreffenden Thiere zur Ansicht aufgestellt.

Graf Renardsche General-Direktion.

Die verwittwete Frau Kreisrichter **Pollack** wird aufgefordert, ihren Wohnort dem Kaufmann **C. G. Ossig** zu Breslau alsbald gefälligst anzeigen zu wollen. [5638]

Kunst-Anzeige.

Malen im brillantesten Farbenspiele

auf Papier, Seide, Holz, Marmor, Glas 2c. (siehe ausführlicher mit Zeugnissen Bresl. Ztg. vom 27. Mai d. J.) können Erwachsene oder Kinder auch ohne Vorkenntnisse in 4 Stunden (auch Sonntags) für 1⅓ Thaler, zahlbar am Schlusse der ersten Stunde nach Ueberzeugung der Wahrheit (Fremde in einem Tage oder die Methode zur Selbstübung in einer Stunde), erlernen, wie unsere zahlreichen breslauer Schüler und Schülerinnen, sowie die zur gefälligen Ansicht täglich (auch am Sonntage) ausgelegten prachtvoll gemalten Schülerarbeiten und Zeugnisse hinlänglich bestätigen. Auch haben wir von heute an zum **Nutzen der Jugend** eine besondere Klasse für Schüler, und eine andere für Schülerinnen aller Lehranstalten zu einem ermäßigten Preise von 1 Thlr. für 4 Stunden eingerichtet, wenn die Anmeldung sehr schnell erfolgt.

[5637] **D. Jägermann** und Frau, Alte-Taschenstraße 21, eine Treppe.

Das Grünthaler Bierlokal von Gärtner

in Berlin, Dorotheen- und Schadowstraßen-Ecke Nr. 4.

Ungeachtet der ringsum auftauchenden Konkurrenz ist es doch bis jetzt noch keinem gelungen, es an Güte und Preiswürdigkeit der Speisen und Getränke dem mit Recht vielgepriesenen Grünthaler Bierlokal von Gärtner gleich zu thun. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, Einheimische wie Fremde auf dieses empfehlenswerthe Etablissement nicht nur aufmerksam zu machen, sondern ersuchen auch **namentlich die Berlin berührenden Touristen**, sich durch persönliche Prüfung von der Wahrheit unserer Behauptung zu überzeugen. [3938]

Die Endesverzeichneten Häuser zeigen ihren geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst an, daß sie solche ausländische Kassenscheine und Banknoten, für welche hier keine Auswechslungs-Kassen bestehen, nur zu dem Cours, zu welchem dieselben hier zu verwerthen sind, annehmen können.

Leipzig, Mai 1859. [3709]

Baumann älter u. Gödecke,
Gebr. Benner,
Berger u. Voigt,
Bergmann u. Co.,
Bünger u. Janke,
Gebr. Felix,
G. D. Friederichs u. Co.,
Ludwig Gerber u. Co.,
Gebr. Goehring,
Gontard Nachfolger,
Harck, Nolte u. Co.,
Herold u. Wilhelm,
Abraham Kämpffer,
Th. Kettembeil u. Co.,
Kraft u. Geisler,
Landmann u. Enke,
J. B. Limburger jun.,
C. Mackenthun u. Co.,
Chr. Morgenstern u. Co.,
Eduard Prell,
H. Scheler,
C. G. Schletter,
J. D. Weickert.

Die Weinhandlung Carl Krause,

Nikolaistraße Nr. 8, [3745]
empfiehlt einem geehrten Publikum ihre geräumigen Wein-Lokalitäten.

Die Möbel-Halle

der vereinigten

Innungs-Tischlermeister zu Breslau,

Breslau
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank,

Gleiwitz
im Gasthause zur Krone,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager sauber und dauerhaft gearbeiteter **Möbel** in allen Holzarten, **Parquet-Fußböden, Spiegel** und **Polsterwaaren** unter bekannter Garantie zu zeitgemäß billigen Preisen. [3820]

Das größte echte Wiener Meerschaum-Lager

sowohl Tabak- wie Cigarren-Pfeifen und Spitzen in den neuesten geschmackvollsten Façons, nicht Fabrikwaare, sondern von feinster Masse und gediegener sauberer Arbeit, wird den Herren Rauchern zu möglichst billigen Preisen empfohlen. Auch werden von mir schon gerauchte Meerschaum-Gegenstände sauber abgezogen und aufgesotten, so wie schadhafte sorgsam reparirt.

[5425] **J. Escher,** Drechslermeister, Reuschestr. Nr. 6.

Am 1. Juli 1859

verlege ich mein **Geschäfts-Lokal** nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31

und veranstalte deshalb bis dahin in meinem gegenwärtigen Lokale, **Altbüßerstraße Nr. 10,** einen **Ausverkauf** meiner vorräthigen **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren** und **Tapeten.** [3353]

Wilhelm Bauer junior.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visiten-Karten!

auf franz. Double-Glacee, weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [3404]

[3841]

Hôtel de Paris in Dresden,

großes Hotel an der Elbe, mit herrlicher Aussicht aus den Hinter-Zimmern, vis-à-vis aller Sehenswürdigkeiten zunächst sämmtlicher Bahnhöfe, wird den geehrten Reisenden freundlichst empfohlen. Solide Preise, gute Küche, elegante Einrichtung, werden allen Ansprüchen genügen.

Albert Eppner u. Co.,

Uhren-Fabrikanten in Lähn in Schlesien,

Hof-Uhrmacher Sr. Maj. des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preußen,

Junkernstraße Nr. 32, im Hause der Herrn Gierth u. Schmidt,

beehren sich allen Freunden inländischer Industrie die ergebene Anzeige zu machen, daß sie am hiesigen Platze eine Niederlage ihres Fabrikats errichtet haben und empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Arten Taschen-Uhren und Regulateurs zur geneigten Beachtung. Auswärtige Aufträge sowie Reparaturen werden auf das reelste ausgeführt. [3793]

Ein zuverlässiger Mann wird für eine grössere **Holz- und Stein-Handlung** als selbstständiger **Verwalter** (Geschäftsführer) unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Weitere Auskunft giebt **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jacobsstrasse 17.

Erste schlesische

Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Die Inhaber der Quittungsbogen Nr. 127—128, 265—266, 268—272, 289, 321—322 fordern wir zur Vermeidung der nach § 14 der Statuten eintretenden Nachtheile hierdurch auf, die rückständige zweite Rate nebst 5 pCt. Verzugs-Zinsen binnen vier Wochen von heute ab an unsere Kasse, Klosterstraße Nr. 84, zu zahlen.

Breslau, den 3. Juni 1859. [3927]

Die Firma-Inhaber: S. Wachsmann. H. Cadura.

J. Seiler, Pianoforte-Magazin, Altbüßerstraße 14,

empfiehlt **Flügel** englischer und deutscher Konstruktion, Pianino und Tafel-Instrumente, unter mehrjähriger Garantie, zu billigen Preisen zum Verkauf. [5482]

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat, Poudrette, künstl. Guano und **Hornmehl,**
offerirt unter Garantie des Gehalts die [3827]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

Wurf- und Getreidereinigungs-Maschinen der besten Konstruktion sind billigst zu haben bei [5497]

G. Bergmann, Siebmachermeister, Kupferschmiedestr. 45, im Einhorn.

Beste Berliner asphaltirte Dachsteinpappe, engl. Patent-Dachfilz, engl. Patent-Portland-Cement, Tarnowitzer Roman-Cement, Holz-Cement, Steinkohlen-Theer, Holztheer, franz. Asphalt, Dünger, Gips, Schwefelsäure und Salzsäure

offerirt zu den billigsten Preisen:

C. G. Schlabitz,

Katharinenstraße Nr. 6. [3831]

Zwei tausend Thaler

werden gegen Abtretung einer gleich hohen, ganz sicheren Hypothek, welche mit 5 Prozent pünktlich verzinst wird, gesucht und Offerten unter Chiffre A. Z. 32. Breslau poste restante franco baldigst erbeten. [5618]

Ein Flügel, gut im Stande, ist für 50 Thlr zu verkaufen Mehlgasse Nr. 26, 1 Treppe.

Ein Gut,

in schönster Gegend gelegen, im besten Zustande befindlich, ist unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [5649]

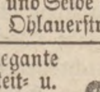
Albert Ehlert, Neumarkt 12.

Steppdecken

von Kattun, Purpur, Thibet und Seide empfiehlt:
[5648] **F. J. Berner,** Ohlauerstraße 59.



Gute elegante ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde stehen zum Verkauf



bei **Th. Stahl,** Gartenstr. 35.

Eine stets sichern Ertrag gebende **Braunkohlengrube** und auch sonst in jeder Beziehung vortheilhaft situirt, ist ganz oder getheilt Familien-Verhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen.

Hierauf bezügliche frankirte Anfragen sub C. R. bittet man in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [3836]

Ein arabischer **Silber-Schimmelhengst,** vollständig militärfromm geritten, auch Damenpferd, 5 Jahr alt, steht eingetretener Militär-Verhältnisse wegen zum Verkauf, Tauenzienstraße 9. [5621]

Asphalt-Dachfilze,

bester Qualität, den Qu.-Fuß engl. ca. 1 Sgr., empfiehlt: **T. W. Kramer** in Breslau,
[5642] Büttnerstraße Nr. 30.

Himbeersaft

sind noch circa 25 Ctnr. zu haben bei
[3930 **A. Schmidt** in Bad Reinerz.

Mauritusplatz Nr. 6 ist der **Holz-Platz,** welcher schon seit 20 Jahren besteht und circa 5000 Klftrn. Brennhölzer faßt, vom 1. Juli d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft ertheilt **Adolph Sonnenfeld.** [5656]

Ein 7oktav. Kirschbaum-Flügel steht zu verkaufen bei A. Seiler am Tauenzienplatz im goldnen Löwen. [5639]

Angebotene und gesuchte Dienste

Ein Hauslehrer, [5658]
evangel. und musikalisch, wird in die Nähe von Breslau aufs Land gesucht. Anmeldungen unter A. Z. poste restante Breslau.

Einem jungen Manne, der gesonnen ist, sich zum **Feldmesser-Examen** praktisch auszubilden, wird gegen solide Bedingung eine Stellung bei freier Station nachgewiesen, durch A. Z. poste restante Breslau. [5657]

Ein Mädchen im gesetzten Alter, welches einer kleinen Landwirthschaft so wie auch der Häuslichkeit vorstehen kann, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen Reusche-Straße Nr. 32, 2 Treppen. [5627]

---

1 selbstständ. Wirthsch.-Ober-Inspektor-Stelle, 1 Inspektor-Stelle unt. Leitung d. Prinzipals, **1 Feldverwalter-** u. **1 Rechnungsführer-Stelle** mit 100—120 Thlrn. Gehalt 2c. sind zu besetzen. Auftr. **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27.

Bedienten, Kellner, Koch-Köchinnen, Schleußerinnen, Kinder-Frauen und Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer,** Ring, Bude 74. [5647]

Eine anständige Dame (Wittwe) erbietet sich die Leitung einer Hauswirthschaft zu übernehmen, oder auch als Erzieherin einzutreten bei einem einzelnen Herrn. Es wird mehr auf feine Behandlung als auf hohes Gehalt gesehen. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Prusse, Rosenthalerstraße Nr. 5, zu ertheilen die Güte haben. [5760]

Ein junger israelitischer **Hauslehrer,** der in den Realien, im Pianofortespiel, in der hebräischen, lateinischen, französischen und griechischen Sprache einen guten Unterricht zu ertheilen fähig ist und der jetzt wieder einen Knaben für die Ober-Tertia vorbereitet hat und die besten Zeugnisse und Empfehlungen besitzt, sucht sich baldigst zu placiren. Reflektirende belieben ihre Adresse unter J. G., poste rest. Myslowitz, einzusenden. [3834]

Ein **Mühlen-Werkführer,** der mit der Dampfmaschine und allen praktischen Baukenntnissen sehr gut vertraut ist und gute Zeugnisse hat, sucht zum 1. Juli einen Posten. Adresse: F. S. 32 Brieg poste restante franco. [3877]

Milch zum medicinischen Gebrauch.

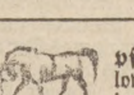
Von dem Erfahrungssatze ausgehend, daß die Milch das leichteste und der Gesundheit zuträglichste Nahrungsmittel, in unserer Stadt fast nirgend unverfälscht zu haben ist, habe ich mich entschlossen, eine **Milchwirthschaft** einzurichten, und durch eine eigenthümliche durch Erfahrung erprobte Fütterung und zweckmäßige Behandlung der Kühe, einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Der Zweck des Unternehmens ist der: es solle **Brustkranken** und solchen, die an **Verdauungs-Störungen** und **Stockungen** im **Unterleibe** leiden, desgleichen **Kindern, die entwöhnt oder ohne Brust aufgezogen werden,** Anlage zu Skropheln haben, besonders aber **Damen, die an schlechtem Teint leiden,** die Gelegenheit geboten sein, immer unverfälschte, zu medicinischen Zwecken ganz besonders geeignete, Milch von einer und derselben Kuh zu bekommen. Einer Empfehlung bedarf es nicht, da in Berlin seit mehreren Jahren ein solches Institut mit dem besten Erfolge besteht und die Sache für sich selbst spricht. Ich rechne daher auf den Beistand der Herren Kollegen, daß sie mich bei diesem zweckmäßigen Unternehmen unterstützen werden. Bei dem Melken werde ich selbst zugegen sein, die Flaschen mit meinem Siegel versehen, damit keine Fälschung vorkommen kann, und können solche von Dinstag den 14. Juni ab in meiner Wohnung Morgens 8 Uhr abgeholt werden. Anmeldungen werden von heute ab erbeten, um den vorhandenen Bedürfnissen möglichst entsprechen zu können. Den Preis habe ich vorläufig für ein berliner Quart auf 5 Sgr. festgesetzt. Auch beabsichtige ich eine Molkenanstalt zu gründen, über die ich in kurzer Zeit das Nähere mittheilen werde.

Dr. Mosino, prakt. Arzt,
[5633] Albrechtsstraße Nr. 18, 2 Treppen.

Ein Commis oder unverheir. Mann mit kaufmännischen Kenntnissen wird zur Buch- und Rechnungsführung in einem [5651]

Mühlen-Geschäft

unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht durch **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jacobsstrasse Nr. 17.



Ein Transport eleganter russischer **Reit-** und **Wagenpferde** ist angekommen, worunter sich auch mehrere Orlowsche **Hengste** befinden, und stehen selbe zum Verkauf in der Trainir-Anstalt in Alt-Scheitnig bei Breslau. [5640]



W. Möslinger, Ohlauerstraße 50,

empfiehlt sich seinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden sowie Hausbäckerinnen zum bevorstehenden Pfingstfeste bei Einkäufen von [5653]

bruchfreiem Weizenmehl, das Pfund 1⅚ und 1⅔ Sgr.,
Gläzer Kernbutter, 6 und 7 Sgr.
frischer Preßhefe und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln ganz ergebenst.

Restaurations-Verpachtung.

Die in meinem Hause befindlichen Restaurations-Lokale sind sofort zu verpachten und am 1. Juli d. J. zu übernehmen.

Gleiwitz, den 1. Juni 1859. [3924] **Robert Waldmann.**

Zwei große Lagerplätze, an der Bohrauer- und Neudorfer Straße, dicht an der Verbindungsbahn belegen, mit darauf befindlichen Schuppen und Comtoirhäuschen, sind vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermiethen und auf dem Kohlenplatz Nr. 6 am Oberschlesischen Bahnhofe das Nähere zu erfahren. [5759]

Eine Erzieherin,
sehr tüchtig in Musik, Französisch, Englisch, Zeichnen 2c. sucht zum 1. Juli eine Stelle durch **F. Behrend,** Gartenstr. 32b. [5644]

Schaffner- und Kutscherposten in Grüneiche sind besetzt. [5626]

Ein Lehrling
findet in meinem Spezereigeschäft eine Stelle.
[5645] **Robert Hoyer,** Breitestr. 40.

Ein junger **Oekonom,** militärfrei, wünscht eine Stellung als Wirthschafts-Beamter. Herr Kaufmann **Schröter** hier, Neumarkt Nr. 28, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Gouvernanten.

Zwei mit vorzüglich schönen Zeugnissen versehene Gouvernanten, die in sämmtlichen Realien, im Französischen, in der Musik und in Handarbeiten einen sehr guten Unterricht ertheilen, als gesittet und gebildet bestens empfohlen sind, wünschen unter soliden Bedingungen ein Engagement. Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [3935]

Ein Rentmeister!

verh., ohne Familie, 32 Jahre alt, militärfrei, noch in Stellung, versteht etwas polnisch, hat Kenntniß von Ziegelei und Brennerei, führt die Polizei-Verwaltung über 15 Ortschaften, ist **vorzüglich** empfohlen, sucht Johanni d. J. **neue Stellung** durch den ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, Alte Sandstraße Nr. 7. Briefe franco. [5654]

Eine junge, gebildete, kinderlose Frau, sucht eine Stelle als Gesellschafterin, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande. Auch ist dieselbe nicht abgeneigt, die Pflege und Erziehung von mutterlosen Waisen zu übernehmen, die sie mit der strengsten Gewissenhaftigkeit ausführen würde. Portofreie Briefe bittet man freundlich unter der Chiffre U. R. Breslau poste restante, ohne Einmischung eines Dritten einsenden zu wollen. [5629]

Engagements-Gesuch.

Ein im kaufmännischen und landwirthschaftlichen Fache gebildeter, noch junger Mann, verheirathet, der, vor Kurzem noch im Besitz eines größern Fabrikgeschäfts, dasselbe angesichts der bedenklichen Zeit hat verloren geben müssen, sucht auf irgend welche Weise unter den bescheidensten Ansprüchen in Thätigkeit zu treten. Am liebsten auf dem Lande. Die besten Zeugnisse über Fähigkeit, Fleiß und Rechtschaffenheit liegen vor. Hierauf bezügliche Adressen sub H. G. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung baldigst erbeten. [5630]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen Termin Johanni oder Michaeli eine Wohnung, Hoch-Parterre, und eine in dritter Etage, jede von 5 großen Zimmern, mehreren Eingängen, Kabinet und Zubehör, auch Gartenbenutzung, Vorwerksstraße Nr. 1d.

Zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 9, im zweiten Stock, 2 Stuben und Zubehör, im dritten Stock 2 Stuben, Kabinet und Zubehör, nebst einer Stube im vierten Stock. [5628]

Schweidnitzerstraße Nr. 13 ist eine Stube im zweiten Stock an einen einzelnen Herrn zu Johannis zu vermiethen. [5632]

Bischofsstraße Nr. 1, 3 Treppen hoch, ist eine **mittlere Wohnung** für eine anständige kinderlose ruhige Familie zu vermiethen.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 6. Juni 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—92	70	45—55	Sgr.
dito gelber	80—85	70	46—55	„
Roggen . .	51—53	50	45—47	„
Gerste . . .	43—45	39	31—35	„
Hafer . . .	43—44	37	28—33	„
Erbsen . . .	64—68	60	46—56	„
Brennerweizen	—	—	36—45	„
Kartoffel-Spiritus 8⅔ G.				

2. u. 3. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴34	27″5‴19	27″4‴87
Luftwärme	+ 15,8	+ 13,8	+ 17,0
Thaupunkt	+ 12,0	+ 9,9	+ 12,8
Dunstsättigung	74pCt.	73pCt.	72pCt.
Wind	S	O	O
Wetter	heiter	heiter	bewölkt
Wärme der Oder			+ 19,4

Breslauer Börse vom 6. Juni 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		84⅙ B.
Oesterr. Bankn.		72¾ B.
dito öst. Währ.		67⅞ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	89¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	89¼ B.
dito 1852	4½	89¼ B.
dito 1854	4½	89¼ B.
dito 1856	4½	89¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	105½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	76¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	94¾ G.
dito Kreditsch.	4	75¼ B.
dito dito	3½	78¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	77⅞ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	86½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	86½ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	80¼ G.
Posener dito . . .	4	78¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	81 G.
dito neue Em.	4	81 G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	46 7/12 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	65 5/12 B.
dito III. Em. . .	4	—
dito Prior.-Obl.	4	71 5/12 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger . .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	96¾ B.
dito Lit. B.	3½	92¼ G.
dito Lit. C.	3½	96¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	71¾ G.
dito dito	4½	80¾ B.
dito dito	3½	64¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	27¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	27⅜ B.
Minerva		—
Schles. Bank . . .	5	53½ G.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz — — dito 2 Monat 140 G. Hamburg kurze Sicht 149¾ G. dito 2 Monat 149½ B. London 3 Monat 6. 15⅔ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78 5/12 B. Wien österr Währung — — Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.